

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreise mit Postversendung:	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückschickt.	Preis der Abholung:
Wartjährig S 14 60	Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.	Ganzjährig S 14 —
Halbjährig 7 30	Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.	Halbjährig 7 —
Vierteljährig 3 75		Vierteljährig 3 60
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.		Einzelnummer 30 Groschen.

Nr 10

Waldbhofen a. d. Ybbs, Freitag den 11. März 1927.

42. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Der Nationalrat hat seine Auflösung beschlossen und gleichzeitig hat die Regierung die Wahlen für den 24. April ausgeschrieben. Als Beginn der unruhigen Wahlzeit gab es gleich eine recht unliebsame Überraschung für die Sozialdemokraten. Es wurden nämlich im Arsenal eingemauerte Waffen entdeckt und von der Polizei weggeschafft, die zweifelsohne, trotz heftigster Ablehnung, sozialdemokratischen Formationen gehörten und jedenfalls nicht zur Aufrechthaltung der Ordnung dienen sollten. Wie nicht anders zu erwarten, sind die Wahlvorbereitungen schon überall aufgenommen worden und sowohl die sozialdemokratischen, als auch die christlich-sozialen und großdeutschen Führer hielten schon ihre ersten Wahlreden. Die Großdeutsche Volkspartei ist als erste Partei mit ihrem Wahlauftruf vor die Öffentlichkeit getreten und betont in diesem besonders, daß sie dem Anschlußgedanken stets mit voller Hingebung gedient hat. Sie verweist darin auf ihre wertvollen Erfolge in der Innenpolitik und betont, daß ein Hauptteil der Schuld an den Uebelständen unserer Volkswirtschaft in der Sozialdemokratie liege. In Wien finden derzeit Verhandlungen wegen Bildung einer antimarxistischen Einheitsfront statt, jedoch hängt die Zustimmung hierzu von den Landesparteitagungen ab, die in Kürze stattfinden. Feststehend bis jetzt ist nur die völkische Einheitsfront, für die sich auch einstimmig der Kreisparteitag der Großdeutschen Volkspartei für das Viertel ober dem Wienerwald am 6. ds. in Amstetten einstimmig ausgesprochen hat.

Deutschland.

Von der Frühjahrstagung des Völkerbundes in Genf, die jetzt tagt, hat man sich viel versprochen. Die Rheinlandfrage und die Saargebietfrage sollten eine Lösung finden. Von all dem hört man jetzt nur mehr sehr wenig. Es soll darüber nicht öffentlich verhandelt werden, sondern nur persönlich eine Aussprache zwischen Stresemann und Briand stattfinden. Immer mehr in den Vordergrund jedoch drängt sich jetzt das Bestreben Englands, Deutschland in die antirussische Front hineinzulocken. Sollte sich hier Deutschland willfährig zeigen, so würde England die Forderungen Deutschlands betreffs Räumung des Rheinlandes unterstützen. Deutschland soll den Vertrag von Rapallo unterzeichnen und Englands erschütterte Weltstellung stärken. Daß man sich aber trotzdem noch getraut, Deutschland als Gegengabe für die Rheinlandräumung noch zu einem Ostlocarnovertrag zu veranlassen, der die Ostgrenzen billigen soll, zeigt der britischen Unverschämtheit die Krone auf. Gelänge es den englischen Diplomaten, Deutschland aus seiner derzeit unabhängigen Stellung gegenüber den Mächtegruppen herauszubekommen, so hätte Deutschland sich seiner wirksamsten diplomatischen Waffe entledigt. Alle Sympathien, die Deutschland in der weiten Welt noch besitzt, man denke nur an China, gingen durch einen Eintritt in die Englandgruppe verloren. Hoffen wir, daß Deutschlands Staatsmänner sich die Freiheit der Handlung weiter wahren. Die Räumung des Rheinlandes muß erfolgen ohne Zugeständnisse, die Deutschlands politische Weltstellung neuerlich erschweren.

Ungarn.

Der Minister des Aeußeren Ballo erklärte im Abgeordnetenhaus, daß nunmehr die Aufhebung der Militärkontrolle in naher Zukunft erwartet werde. Die Beziehungen zu den Auslandsstaaten seien zum größten Teil bereits geregelt. Was Oesterreich anlange, seien hinsichtlich der Kündigung des österreichisch-ungarischen Handelsvertrages vorläufig keine Schritte erfolgt. Die Bedeutung des Hafens von Fiume dürfe weder überschätzt noch unterschätzt werden. Ministerpräsident Graf Bethlen stellte fest, daß die von der Regierung betriebene auswärtige Politik die Zustimmung aller Redner gefunden habe. Gewisse Anzeichen sprächen bereits für eine Besserung der außenpolitischen Lage des Landes. Nach dem Beispiele von Deutschlands Locarnopolitik suche die ungarische Regierung eine Annäherung an ihren südlichen Nachbar, wolle aber dabei keineswegs das Werkzeug einer gegen Italien gerichteten Politik sein.

Ein alter Bekannter.

Er ist wieder da. Der Mieterschutz-Wahlschlager der Sozialdemokraten nämlich. Seit ein paar Tagen prangt er wieder auf meterhohen Plakaten an allen Wänden in Wien und den größeren Orten des ganzen Bundesgebietes. Aber er hat sich ein bißchen verändert in den vier Jahren, seitdem wir ihn zum letzten Male gesehen haben. Herrgott, war das damals ein Kerl! „15.000-facher Friedenszins! So und nicht anders will es der Seipel und wollen es die Regierungsparteien!“ Das war noch etwas, damit konnte man Staat machen! Und was er sonst noch alles konnte. Wie anschaulich er dem Arbeiter und Angestellten die Schreden der unmittelbar bevorstehenden Delogierung zu schildern wußte! Ja, das waren noch schöne Zeiten. Er war ein großer Herr damals, der rote Wahlschlager. Aber heute? Sein Gewand ist recht schäbig geworden. Man merkt ihm gleich an, daß er so wie viele andere große Herren von ehedem nur vom Glanz der Vergangenheit zehrt. Das ist schon einmal so, man nimmt sie nicht mehr recht ernst, die großen Herren von gestern, besonders wenn man weiß, daß es auch in früheren Zeiten nicht immer ganz richtig mit ihnen zugegangen ist. Er hat nämlich vor allem eine kleine Aufzeichnung auf dem Gewissen, der Schäfer. Das mit dem angeblichen Angriff auf den Mieterschutz hat nicht ganz geklappt. Heute weiß es jedes Kind in Oesterreich, daß es einen so dummen Kerl, der ernsthaft für die Forderung der Kündigungsbestimmungen eintritt, gar nicht gibt. Man stelle sich doch nur einmal vor, was für Folgen so ein Gesetz hätte! Glaubt denn wirklich noch jemand daran, daß eine Regierung oder eine Partei in Oesterreich auch nur einen Tag lang dieses Gesetz überleben könnte? Damit ist also nichts mehr. Das kann er niemandem mehr einreden, der große Schlager, daß da auch nur die geringste Gefahr besteht. Also nicht der Mieterschutz, sondern höchstens der Mietzins steht zur Debatte. Gewiß auch dieses Problem ist ernst genug, aber es stellt sich wesentlich anders dar, als uns der rote Wahlschlager vor vier Jahren glauben machen wollte. Es hat sich mittlerweile mit aller gewünschten Deutlichkeit gezeigt, was denn eigentlich die Regierung und die Mehrheitsparteien und überhaupt alle vernünftigen Menschen in Oesterreich, denen die Demagogie noch nicht das Hirn ganz unnebelt hat, in Wirklichkeit wollten: langsame, schrittweise Erhöhung der Mietzins, unter gleichzeitiger Erhöhung der Einkommensverhältnisse und das auch nur bis zu einer gewissen Grenze, nämlich soweit als es einfach unerlässlich ist, um die Häuser vor dem Verfall zu retten. Das hat nach dem unerforschlichen Ratsschluß der Sozialdemokratie, die sich mit ihrem

Wahlschlager doch nicht gut in Widerspruch setzen konnte, nicht sein dürfen. Und was ist eingetreten? Tausende und Abertausende von Arbeitnehmern zahlen heute unter dem Titel des Instandhaltungszinses das 1000-fache, 2000-fache, ja sogar das 3000-fache des Friedenszinses, ohne dafür auch nur einen Groschen an Äquivalent zu erhalten. Der rote Wahlschlager hat also gerade das Gegenteil von dem bewirkt, was er der österreichischen Wählerschaft versprochen hat. Und was kann denn in der Zukunft geschehen? Glaubt denn wirklich jemand in Oesterreich, — die paar ganzradikalen Hausbesitzer zählen doch nicht, sie sind auch in ihrem Stand eine kleine Minderheit, — daß man die Mietzins beliebig erhöhen könnte, ohne einen Ausgleich mit den Einkommensverhältnissen herbeizuführen? Es ist ja rein zum Verriickwerden. Gut die Hälfte der österreichischen Bevölkerung hat, man verzeihe das harte Worte, ohnehin nichts zu fressen. Kann da jemand im Sinne haben, all den Hunderttausenden auch das bißchen noch wegzunehmen. Kann eine Regierung oder kann eine Partei, die ernst genommen werden will, an so etwas auch nur denken? In Wahrheit denkt auch niemand daran. Es gibt nur einen Weg, das Mieterschutzproblem zu lösen und diesen Weg wollten alle Vernünftigen in diesem Staate gehen, als sie die langsame, stufenweise, begrenzte Erhöhung unter gleichzeitiger Erhöhung der Einkommensverhältnisse herbeiführen wollten. Dieser Weg wäre gangbar gewesen. Wenn jemand behauptet, daß die Anpassung der Gehälter und Löhne und überhaupt der Einkommensverhältnisse ein Ding der Unmöglichkeit sei, dann verschließt er die Augen vor Tatsachen, die sich in allen anderen Staaten klar gezeigt haben. Heute ist diese Frage natürlich viel, viel schwerer zu lösen. Die ungezählten Tausende aber, die heute höhere Zinse bereits bezahlen müssen, ohne etwas dafür zu bekommen, die können sich bei der Sozialdemokratie beklagen. Unsere Marxisten reden allerdings nicht gern davon und darum setzen sie auch dem Verlangen nach einer Zinsstatistik für Wien und die größeren Städte so beharrlichen Widerstand entgegen, trotzdem in ihrem eigenen Kommunalprogramm eine solche für einen Zeitraum von 5 zu 5 Jahren ausdrücklich gefordert wird.

Also Schluß mit der irrsinnigen Demagogie! Wenn uns die haushohen Plakate versichern wollen, daß die kommenden Wahlen nur für oder gegen den Mieterschutz geführt werden, so nimmt man das wohl nicht mehr recht ernst. Er hat sich als Wauwau einmal recht gut bewährt, aber in der Zwischenzeit ist er recht alt geworden, der rote Mieterschutz-Wahlschlager.

Jugoslawien.

Die Pasic-Gruppe der radikalen Partei hat beschlossen, die Demission des Ministerpräsidenten Uzunovic zu fordern. Sollte der Ministerpräsident diesem Verlangen nicht entsprechen, so werde sich diese Gruppe als selbständige Partei konstituieren und aus der radikalen Partei austreten. Dieser Beschluß der Pasic-Gruppe hat in Belgrader politischen Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen. Man rechnet damit, daß in der nächsten Zeit wieder eine Regierungskrise ausbrechen wird.

Italien — Rumänien.

Der italienische Ministerrat hat beschlossen, die internationale Konvention über die Zugehörigkeit von Bessarabien zu Rumänien vom Jahre 1920 zu ratifizieren. Die italienische Regierung hat sich hiebei von der Auffassung leiten lassen, daß die Ratifikation dieses internationalen Paktes nicht länger hinausgezogen werden könne. Die italienische Regierung habe niemals die Bedeutung dieses internationalen Abkommens verkannt, habe aber die Ratifikation bisher verzögert, in der Hoffnung, daß die beiden beteiligten Regierungen von Rußland und Rumänien sich in direkten Verhandlungen über diese Frage einigen würden. Die italienische Regierung betont jedoch, daß in der nunmehr erfolgten Ratifikation des Bessarabien-Abkommens keinerlei feindselige Handlung gegenüber Rußland zu sehen sei. Mit dieser Handlung hat Italien nicht nur einem langgehegten Wunsch Rumäniens entsprochen, da dadurch der Besitz Bessarabiens von den Mächten garantiert

wird, sondern es wurde dadurch auch in die antirussische Front Englands einbezogen.

Rumänien.

Angeichts der politischen Schwierigkeiten in der letzten Zeit hat Ministerpräsident General Averescu den König davon unterrichtet, daß das Kabinett in seiner bisherigen Zusammensetzung nicht weiter bestehen könne. Der König hat hierauf den Ministerpräsidenten ermächtigt, eine umfassende Rekonstruktion vorzunehmen. Doch gilt es nicht als ausgeschlossen, daß Bratianu, der unmittelbar nach Averescu vom König empfangen wurde, der kommende Mann sei. Beim Verlassen des königlichen Palais erklärte Bratianu auf Anfragen der Journalisten, wann die Veränderungen vor sich gehen werden, lakonisch: „Am 15. März“.

Türkei.

Das Handelsabkommen, das nach langwierigen Schwierigkeiten zwischen Sowjetrußland und der Türkei abgeschlossen wurde, erweckt in der Öffentlichkeit eine nicht zu verkennende Unzufriedenheit. Der Grund hierfür liegt in den ungünstigen Bedingungen für die Türkei: während der russische Export nach der Türkei vollständig frei ist, sind dem türkischen Export nach Rußland starke Beschränkungen auferlegt. Dazu kommt, daß den zahlreichen russischen Delegationen in der Türkei diplomatische Exterritorialität eingeräumt werden mußte.

China.

Der Vorstoß der Kantontuppen macht schnelle Fortschritte. Sutschau, die letzte größere Stellung vor Schang-

hai, steht dicht vor dem Fall. Die Eisenbahnstrecke Nanking-Schanghai ist bereits an mehreren Stellen von Kavalleriepatrouillen der Südtruppen besetzt, die die Geleise aufgerissen haben. Die für das Umfassungsunternehmen eingezetzten Kantontuppen betragen etwa fünfzigtausend Mann, die ausgezeichnet ausgerüstet sind und in drei Kolonnen vordringen. Der chinesische Kommissär für auswärtige Angelegenheiten hat an den Dozenten des diplomatischen Korps einen in sehr energischem Ton gehaltenen Brief gerichtet, in dem die sofortige Zurücknahme aller außerhalb der internationalen Konzessionen stationierten Truppen verlangt wird. Die Besetzung dieser Außenposten sei ohne Erlaubnis der chinesischen Behörden vorgenommen worden und stelle eine Verletzung der chinesischen Hoheitsrechte dar, die China auf keinen Fall dulden könne.

Mexiko — Vereinigte Staaten.

Nach Zeitungsmeldungen ist der mexikanische Gesandte in Washington auf Grund des amerikanisch-mexikanischen Notenwechsels aus Washington abgereist, um nicht wieder nach dort zurückzukehren. — Den Blättern zufolge hat die amerikanische Regierung in ihrer Note an Mexiko darauf hingewiesen, daß der mexikanische Gesandte in Washington nicht mehr länger angenehm sei. Der Gesandte soll angeblich während des Vestretes Erklärungen an die Presse gegeben haben, die der amerikanischen Regierung nicht passen. Die amerikanische Note ging nach einer engeren Washingtoner Kabinettsitzung nach Mexiko ab. Der mexikanische Gesandte verließ bereits damals Washington, erhielt aber auf der Durchreise durch St. Louis die telegraphische Anweisung seiner Regierung, nach der amerikanischen Hauptstadt zurückzukehren. Der mexikanische Gesandte hat jetzt Washington sofort nach dem Eintreffen der mexikanischen Antwortnote endgültig verlassen.

Landwirtschaftskammerwahlen.

Im heurigen Jahre finden die Landwirtschaftskammerwahlen in Niederösterreich statt. Die Wahlperiode

läuft erst im Mai ab. Mit Rücksicht auf die Wahlen zum Nationalrat und zum Landtage wurde der Wahltermin vorderlegt. Als Wahltag wurde der 10. April bestimmt. Als Tag der Wahlauschreibung gilt der 3. März. Mit diesem Tage beginnen die Fristen zu laufen. Die Wahlvorschläge für die Bezirksbauernkammern sind spätestens am 24. März bei den zuständigen Bezirkshauptmannschaften einzubringen. Jeder Wahlvorschlag muß von 50 Wahlberechtigten gefertigt sein.

Heimatschau Waldviertel und Wachau.

Wer diese seit Anfang Februar in Wien bei A. Herzmansky in der Mariahilferstraße in unermüdlicher Kleinarbeit vom Ausschuh zusammengestellte Ausstellung nur vom Standpunkte der Propaganda für allerdings wunderschöne und liebliche Heimatsgebiete betrachtet, muß ihren Erfolg anerkennen. In den wenigen, seit der Eröffnung verfloffenen Wochen, ist Tausenden Herz und Sinn für bisher unbekannte Schönheiten ausgegangen und der Wunsch ist lebendig geworden, sie an Ort und Stelle zu genießen. Das ist erfreulich. Noch erfreulicher aber ist die dem Besucher nicht sofort in die Augen springende Rehrseite der Medaille, die volkswirtschaftliche Bedeutung der ganzen Aktion. Nur einige Schulbeispiele seien herausgegriffen. Zunächst die Teppichweberei in Karlstein. Um das fingerfertige Mädel, das vom Morgen bis zum Abend am Webstuhl sitzt und einem Teppich knüpft, der an Qualität und Farbentönung dem echten „Perser“ nicht nachsteht, drängen sich die Wiener Frauen; hören, daß die Wunderwerke der Heimat knapp ein Drittel dessen kosten, was für orientalische Arbeit verlangt wird, und bestellen, bestellen immerzu, denn eine so günstige Gelegenheit muß man benützen. Auf Grund der bereits erteilten Aufträge kann die Waldviertler Fabrik vierzig bis fünfzig Knüpferrinnen neu einstellen und ebenso viele Stühle auf ein volles Jahr dauernd beschäftigen. In der weiten

Dede der Betriebseinschränkungen, der Kurzarbeit und des Abbaues eine erquickende Dase der Konsolidierung des Wiederaufbaues! Das ist mehr, als ein bloßes Spiel des Zufalles, das ist ein Fingerzeig von symptomatischer Bedeutung für den Aufbau unserer ganzen Wirtschaft.

Gleich gegenüber klappert eine komplizierte Maschine von einem schwarzbärtigen Webmeister bedient, mit einer verwirrenden Fülle von gespannten Fäden und einer endlosen Rolle von Musterschablonen. Ein Handwebstuhl, an dem in typischer waldviertler Arbeitsweise „Gradl“ erzeugt wird. Welch ein Fabrikat im Vergleich zur leichten und doch so teuren tschechoslowakischen Ware. Man drängt sich auch hier, befühlte die eiserne Festigkeit der Leinwand, bewundert die Feinheit der Musterzeichnung und wünscht, ein Stück zu erwerben. Die etlichen Hundert Jacquardstühle, die im Waldviertel bereits eingeführt sind, brauchen nicht länger zu feiern; es gibt wieder Arbeit für sie in Hütle und Fülle und unser Geld bleibt im Inland! So wird wirtschaftlicher Aufbau praktisch betrieben. So sollte er überall betrieben werden.

In einer Nische um die Ecke hat die Karlsteiner Uhrenindustrie ihren Sitz aufgeschlagen. Jedes Stück ein kleines Kunstwerk, von der einfachen Küchenuhr angefangen bis zur großen, fein geschmückten Schwarzwälderuhr mit dem drölligen Kuckucksruf und zur Zimmer-Präzisionsuhr mit dem tiefen Glockenschlag. Fast an jedem Stück hängt ein weißes Zettelchen. Der Preis? Nein, der wurde bereits bezahlt. Verkauft! Das ist eine erfreuliche Botschaft für die Karlsteiner um ihre einst weltberühmte Uhrenindustrie. Aber es ist auch eine deutliche Demonstration gegen die Tatsache, daß ausländische Fabrikware mit 4 1/2% heimatische Qualitätsware mit 7 Prozent Warenumschlagsteuer belegt wird. Der gesunde Sinn des tausenden Publikums erteilt eine Lektion über Gewerbeförderung. Wird sie von denen, die es angeht verstanden werden?

Eine Vitrine gegenüber birgt Kremser Kunstkeramik. Jedes Stück handgedreht, von Künstlern ausgeschnitten und geschmackvoll getont. Vasen, Schalen, Körbe, Teller, Becher, Tassen. Bewunderung dieser Kleinkunst stellt sich vor die Neugierde nach den Preisen. Und die bange Frage: wird er für den Mittelständler erschwinglich sein? Die Antwort wirkt verblüffend: das schönste Stück, eine hohe Vase, prachtvoll ornamentiert, kostet S 35.— Jeder greift in die Tasche und sichert sich den Besitz. Das Atelier in der kunstgewerbesleißigen alten Donaustadt bekommt zu tun.

Auch auf die prächtigen Stickereien und Spitzenarbeiten aus Waidhofen a. d. Thaya und auch die weichen Samt- und schimmernden Blüschstoffe aus Hohenleithen, fehlt es nicht an Angeboten. Reiche Befruchtung des Erwerb- und Wirtschaftslebens, also auf allen hier vertretenen Arbeitsgebieten. Nun noch das wahre Schmuckstückchen von einem Wachauer Zimmer nach einem Entwurf des Wiener Architekten Sator Josef. Schrank, Standuhr, Herzogswinkel und Kuster aus Kieferholz, das Zirbenholz täuschend imitiert. Die Täfelung vielfach mit Bilderschnitt, Motiven aus der Wachau versehen. Dieses Kabinetstückchen wäre schon mehr als einmal an den Mann gebracht, wenn das Verhängnis nicht wäre, das über dem unglücklichen Handwerksmeister steht, der es geschaffen.

Die Waldviertler Glasindustrie ist mit ihren edelsten Erzeugnissen vertreten. Man kann sich den Umweg über England ersparen und sie von der Fabrik in Neunagelberg direkt beziehen, weil der hohe Einfuhrzoll wegfällt, viel wohlfeiler. Hier ist es nun lehrreich zu sehen, wie der vom Holzreichtum des Waldviertels ausgegangene Betrieb direkt auf die Holzverarbeitung zurückgreift. Zum ersten Male erscheinen wieder heimatische Drechslerarbeiten zur Exposition gebracht, die sich in gleicher Weise durch erlesenen Geschmack und Ausführung auszeichnen.

So repräsentiert sich auch die Heimatschau Waldviertel und Wachau demjenigen, der scharfer zuzusehen gewohnt ist. Ihr propagandistischer Wert in Ehren! Darüber darf aber ihre volkswirtschaftliche Bedeutung nicht vergessen werden. Sie beruht auf der anerkanntesten Tat eines Einzelnen.

Hundert, nein, nur zwanzig solche Männer und dasjenige, was wir die wirtschaftliche Sanierung Oesterreichs zu nennen pflegen, wäre längst im Gange und freuen wir uns aufrichtig, daß sie wenigstens für ein Teilgebiet unserer niederösterreichischen Heimat und für einzelne Zweige der dortigen Industrie und kunstgewerblichen Betätigung so hoffnungsvoll eingeleitet wurde. Einige Aktivposten territorialer Handelsbilanz wurden geschaffen. Das ist ein Lichtblick in unserer verdüsterten Zeit, dem bald weitere folgen mögen.

Hofrat Professor Dr. Julius Wagner-Jauregg.

Montag den 7. März 1927 beging der Vorstand der Nervenklinik der Universität Wien, Dr. Julius Wagner-Jauregg, seinen 70. Geburtstag. Dieser Tag gab weiten Kreisen Anlaß, dem berühmten und hochgeschätzten Arzte und Menschenfreund aufrichtige und dankbare Zuneigung zu bezeugen. Am 7. März 1857 in Wels als Sohn des Finanzrates Wagner geboren, verbrachte er seine Jugendzeit in Wels, Krems a. d. Donau und von 1872 an in Wien, wo er am Schottengymnasium die Matura mit Auszeichnung ablegte. Seine Militärzeit diente er bei der Kriegsmarine ab. 1880 in Wien promoviert, war Wagner-Jauregg inter-

Wahlaufruf der Großdeutschen Volkspartei.

Die Großdeutsche Volkspartei veröffentlicht nachstehenden Aufruf:

An die Wählerschaft!

Am 24. April wird das Volk Deutschösterreichs über das Schicksal seines Landes zu entscheiden haben.

Getragen von dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht, zieht die Großdeutsche Volkspartei in den Wahlkampf. Sie hat ihrem höchsten Ziele, dem

Anschlußgedanken,

mit voller Hingebung gedient. Durch ihre staatsertaltende Politik hat sie ein Wesentliches zur Rettung Oesterreichs beigetragen, um unserer Republik den Weg zum großdeutschen Staate freizuhalten. Mit Genugtuung sieht die Partei die Erkenntnis von der Notwendigkeit seiner Verwirklichung in immer weitere Kreise des In- und Auslandes dringen. Die Rechtsangleichung der beiden deutschen Staaten macht erfreuliche Fortschritte. So führt uns großdeutsche Politik dem höchsten völkischen und wirtschaftspolitischen Ziele mit fester Hand entgegen. Sie erweist auch für das einheitlich deutsche Oesterreich das Bestehen einer Partei als unerlässlich, die das nationale Interesse zühächst stellt.

Auch in der Innenpolitik weist die Partei auf

wertvolle Erfolge

hin. Die Stabilität der Währung, ein Lebensinteresse aller Stände, ist mit ein Werk ihrer sachlichen Arbeit. In der Abwehr allzuseit gehender föderalistischer Pläne, in dem grundsätzlichen Eintreten für das wertvolle Gut des Reichsvollschulgesetzes, in der Erhaltung der Postsparkasse als einer Anstalt zur Verwertung mittelständischer Spargelder, im Leibrentengesetz hat die Partei positive Erfolge errungen. Sie erweist auch für das einheitlich deutsche Oesterreich das Bestehen einer Partei als unerlässlich, die das nationale Interesse zühächst stellt. Auch in der Innenpolitik weist die Partei auf wertvolle Erfolge hin. Die Stabilität der Währung, ein Lebensinteresse aller Stände, ist mit ein Werk ihrer sachlichen Arbeit. In der Abwehr allzuseit gehender föderalistischer Pläne, in dem grundsätzlichen Eintreten für das wertvolle Gut des Reichsvollschulgesetzes, in der Erhaltung der Postsparkasse als einer Anstalt zur Verwertung mittelständischer Spargelder, im Leibrentengesetz hat die Partei positive Erfolge errungen. Sie erweist auch für das einheitlich deutsche Oesterreich das Bestehen einer Partei als unerlässlich, die das nationale Interesse zühächst stellt.

Trotz der dauernd schwierigen wirtschaftlichen und staatsfinanziellen Verhältnisse ist es der Großdeutschen Volkspartei doch gelungen, manche berechtigten Wünsche der gewerblichen und industriellen Kreise, der Arbeiter und Angestellten, der Pensionisten und Kriegsbeschädigten erfüllen zu können. Daß nicht alle diese Wünsche erfüllt werden konnten, erklärt sich aus der schweren Wirtschaftskrise, die den Wiederaufstieg unserer Volkswirtschaft hemmt. Einen

Hauptteil der Schuld

an diesen Uebelständen hat

die österreichische Sozialdemokratie.

Unbekümmert um die Tragfähigkeit unserer schwer leidenden Volkswirtschaft fröhnt sie einem grenzenlosen Parteiegoismus. In maßloser Selbstüberhebung sucht sie wichtige staatlliche Hoheitsrechte an sich zu reißen, indem sie den von ihr Abhängigen gleichzeitig schwere

Parteisteuern auferlegt und eine Parteigarde unterhält. Durch rohe Gewalt, durch rücksichtslosen Terror sucht sie alle gegnerischen Regungen niederzuhalten und jede selbständige politische Meinung auszurotten, wie sie es auch verstanden hat, auf dem Wege der Gewalt eine gerechte, dem Interesse aller Beteiligten und dem volkswirtschaftlichen Bedürfnisse entsprechende Lösung der Mietenfrage zu verhindern, die aber keineswegs mit der Aufhebung des Mieterschutzes gleichbedeutend ist.

Die Sozialdemokratie hat in Wien ein System aufgerichtet, das die Stätten der werktätigen Arbeit zu verenden geeignet ist und die vorhandene Arbeitslosigkeit ganz wesentlich verschärft.

Es ist kein Wunder, daß sich einmütiger Widerstand gegen die Sozialdemokratie erhebt, die sich zum Nutznieher unseres Wirtschaftslebens macht, kein Wunder, daß der Ruf nach dem Zusammenschluß aller von den Ausschreitungen des Marxismus Betroffenen immer lauter wird.

Als die erste Voraussetzung für die Befreiung Wiens und ganz Oesterreichs von der Gewalt Herrschaft der jüdisch-sozialistischen Mächthaber erscheint uns die dauernde Zusammenarbeit aller Nationalgeinnten notwendig, wie sie die Großdeutsche Volkspartei zu verwirklichen trachtet.

Die Großdeutsche Volkspartei

hat sich von jedem Mißbrauch der politischen Macht zu selbstkühnigen Zwecken strenge ferngehalten. Frei in allen ihren Entschliehungen und Ueberzeugungen, als eine Partei der Ordnung, aufrecht und mit reinem Gehilde geht die Partei den bevorstehenden Kämpfen entgegen. Ihr Ziel ist nach wie vor: Anschluß an das Deutsche Reich und damit Befreiung der Hauptursache der Not in unserem Staate; Herbeiführung einer wahren Volksgemeinschaft durch den Schutz der schaffenden Arbeit jeder Art sowie durch die Sicherung des Lebensunterhaltes der arbeitsunfähigen Volksgenossen; Umgestaltung der öffentlichen Vertretungskörper durch Veränderung der Wahlordnung und Einsetzung einer Wirtschafts- und Ständekammer.

Wähler und Wählerinnen!

Die Großdeutsche Volkspartei wird an den Zielen, die sie seit ihrer Gründung verfolgt, bis zum Neukerker festhalten. Sie erwartet aber auch von denen, die zu ihr stehen, nicht nur wieder treue Gefolgschaft im bevorstehenden Wahlkampf, sondern auch opferwillige Bereitschaft. Es ergeht in ernster Stunde an alle Deutschgeinnten die Bitte, die Führung des schweren Kampfes, des schwersten, den wir je erlebt haben, durch reichliche Geldmittel zu ermöglichen. Wirket, werbet und spendet für den Wahlfonds der Großdeutschen Volkspartei, leistet jegliche Wahlarbeit in dem Gedanken: Es geht ums Ganze!

Der Parteivorstand.

Spenden und Spenderblods, Wien, 8. Bezirk, Plarisengasse 2.

nistisch und experimentalpathologisch tätig, um dann als Assistent Leiden dorfs zur Psychiatrie überzugehen. Nach wenigen Jahren als Privatdozent habilitiert, wurde er 1889 als ordentlicher Professor nach Graz berufen und kehrte nach vierjähriger Tätigkeit im Jahre 1893 wieder nach Wien zurück, wo er die später aufgelassene zweite Wiener psychiatrische Klinik leitete, um im Jahre 1903 als Nachfolger Kraft-Ebbings die erste Wiener psychiatrische Klinik zu übernehmen, an der er heute noch erfolgreich wirkt. Als einen der jugendlichsten akademischen Lehrer wählte ihn 1895/96 die medizinische Fakultät zu ihrem Dekan.

Blickt man auf Wagner-Jaureggs Werdegang, so sieht man, wie bald seine seltenen Fähigkeiten die Aufmerksamkeit auf ihn lenkten und man muß es als ein großes Verdienst der medizinischen Fakultät bezeichnen, daß sie die Fähigkeiten des jungen Gelehrten rechtzeitig erkannte und ihm einen würdigen Platz in Wien einräumte. Zwei hervorragende Leistungen von besonderer Tragweite sind es, durch die Wagner-Jauregg weit über den Durchschnitts hervortrat. Sie haben die Blinde der ganzen medizinischen Welt auf Wien gelenkt. Es sind dies die Forschungen über den sogenannten endemischen



Kropf in unseren Bundesländern, über Miroedem und Kretinismus, über die Kropfprophylaxe mit jodiertem Kochsalz, welche er unermüdlich propagiert. Mit unergleichlich zäher Festigkeit begann er den Kampf gegen die unheilbare progressive Paralyse, die als ein unabwehrbares Schicksal erschien. Die zunehmende Verblödung, die bis zum Tode fortschreitende Verelendung des Paralytikers an Gemüt und Charakter, an Geist und Körper erscheint nun überwunden und dafür kann Wagner-Jauregg den Ruhmestitel für sich in Anspruch nehmen. Es ist dies eine wissenschaftliche Tat, die den Gelehrten in die erste Reihe der wahren Wohltäter der Menschheit stellt. Es würde zu weit führen, würden wir die Unmenge kleinerer, aber stets bedeutender Arbeiten Wagner-Jaureggs eingehender würdigen. Mit der ihm eigenen unerschütterlichen Willenskraft und zäher Ausdauer betrieb er seine Forschungen und Jahrzehnte anstrengendster geistiger Arbeit waren hiezu erforderlich. So steht Wagner-Jauregg heute auf dem Gipfelpunkt medizinischen Ruhmes, unbestritten bewundert von der gesamten Gelehrtenwelt, verehrt von seinen Schülern und Patienten wegen des Erfolges seiner bahnbrechenden Ideen, was sich auch darin kennzeichnet, daß ihm von seinen engsten Fachgenossen vor kurzer Zeit als höchste Anerkennung die Erb-Medaille verliehen wurde. Die Gesellschaft der Ärzte, die psychiatrische Klinik sowie die medizinische Fakultät haben für ihn besondere Ehrungen geplant. Außerdem soll ihm auch der diesjährige Nobelpreis gewidmet werden. Die Stadt Wels ernannte ihn zu ihrem Ehrenbürger und beschloß, an seinem Geburtshause, Kaiser Josefsplatz 58, eine Gedenktafel anzubringen.

Um all diesen Ehrungen zu entgehen, verließ Hofrat Wagner-Jauregg Wien und befand sich zu dieser Zeit „unbekannt“ Aufenthalt, um fern von der Stätte seines Wirkens seinen 70. Geburtstag zu feiern. Wer diesen Gelehrten des Morgens in seinem charakteristischen, allerdings etwas anti-quarischen Ueberzieher und breittreppigen, schwarzen Hut durch die Mersstraße zur Klinik eilen sieht oder ihm dortselbst gegenübersteht, der würde ihm wohl zehn Lebensjahre streichen. Und gerade seine Jugendfrische gibt uns die berechtigte Zuversicht, daß er uns noch lange in unveränderter Frische zum Wohle der Menschheit erhalten bleibt.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelische Gottesdienste.** Sonntag den 13. März (Reminiscere, 2. Passionssonntag) Waidhofen (alter Rathausaal), 10 Uhr: Vorstellung der diesjährigen Konfirmanden mit Predigtgottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst (für die nichtkonfirmierte schulpflichtige Jugend).
 * **Männergesangsverein — Beethovenfeier.** Am 26. März jährt sich zum 100. Male der Todestag Ludwig Beethovens. Überall in deutschen Gauen geht man daran, diesen Tag würdig zu begehen. Auch der Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs ist an der Arbeit, eine Beethovenfeier vorzubereiten, über deren Durchführung wir nächstens berichten werden.

* **Gewerbeverein.** Ausweise zur Wiener Messe vom 13. bis 19. März 1927 sind erhältlich bei Franz Radmosek, Untere Stadt 19.

* **Sprechabend der Großdeutschen Volkspartei.** Montag den 6. ds. fand im Großgasthofe zum „goldenen Löwen“ ein gut besuchter Sprechabend der Großdeutschen Volkspartei statt. Obmann Vet. Rat Franz Sattlegger erstattete einen eingehenden Bericht über den am Vortage in Amstetten stattgefundenen Kreisparteitag, bei dem einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, bei den künftigen Wahlen für die völkische Einheitsfront einzutreten. Es wurde auch beschlossen, zur Unterstützung dieses Beschlusses eine Abordnung zur Reichsparteileitung in den nächsten Tagen nach Wien zu entsenden. Nach dem Berichte des Obmannes über den Kreisparteitag erstattete Stadtrat Kötter einen eingehenden Bericht über die Vorgänge in der Gemeinde und besprach die verschiedenen Posten des Voranschlag des Jahres 1927, zu denen die Großdeutschen Stellung nahmen, bezw. eine Aenderung beantragten. Auch Stadtrat Dr. Hanke gab einige Aufklärungen und erörterte die Angelegenheit des Sparkasse-Bundeskommissärs. An die Ausführungen der Redner schloß sich eine längere Wechselrede, nach welcher den Vertretern der Großdeutschen Volkspartei im Gemeinderate der Dank der Versammlung für ihre Tätigkeit ausgesprochen wurde. An den recht anregend verlaufenen Sprechabend schloß sich ein Vortrag des Prof. Wirth (München) an, über welchen an anderer Stelle berichtet wird.

* **Dr. Egon Müller,** em. Operateur der 1. chirurgischen Universitätsklinik Hofrat Prof. Dr. Eiselsberg und der 2. Klinik für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe Prof. Dr. Kermanner in Wien, hat sich in Waidhofen a. d. Ybbs niedergelassen und ordiniert ab 1. März l. J. an Wochentagen von 1/9 bis 10 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 1/9 bis 11 Uhr vormittags, Waidhofen, Oberer Stadtplatz 35.

* **Generalversammlung.** Die Generalversammlung des Kameradschaftsvereines ehem. Krieger findet am Sonntag den 13. März im Brauhause Jar statt. Die Einzählung beginnt um 1 Uhr nachmittags. Erscheinen der Mitglieder Pflicht, da sehr wichtige Verhandlungsgegenstände auf der Tagesordnung stehen.

* **Wahlanschreibung.** Auf Grund des § 28 des Bundesgesetzes vom 11. Juli 1923, B.-G.-Bl. Nr. 367, über die Wahlordnung für den Nationalrat wird hiermit die Wahl für den Nationalrat ausgeschrieben. Im Einkommen mit dem Hauptausschusse des Nationalrates wird als Wahltag der 24. April 1927 festgesetzt.

* **Das Münchner Passionspiel.** „Wer sich das Leben eines Großen zu eigen macht,“ hat einer irgendwo gesagt, „der ist im Besitze eines stillen Landhauses, in das er sich jederzeit zurückziehen kann aus dem Trubel des Lebens.“ Der Lärm und die Unrast des Lebens sind auch in unseren kleineren Städten ins Unermeßliche gestiegen und damit bei den Besten das Verlangen nach Ruhe und Einkehr in den lergen Stunden, die der Kampf um Sein oder Nichtsein uns übrig läßt. Die Schwächlinge freilich, die Stappenhelden des Lebens wollen nichts davon wissen. Ihr „Feierabend“ ist voll freischender Jazzmusik, sie laufen den Boxern nach, betäuben sich mit Rauschgiften und was sonst noch alles ausgedacht wurde, den Lärm des Tages noch zu über-täuben, daß ja nicht die Stimme des Gewissens laut werden könne. Aber wer diese Stimme fürchtet, der ist gezeichnet, der wird ausgemerzt von der unerbittlichen Zuchtwahl unserer Tage, die schließlich und endlich nur den gelsten läßt, der Ruhe und Gewissensstimme nicht zu fürchten hat. Das Münchner Passionspiel, das zu einem kurzen Gastspiel im Stepaneksaal von Freitag bis Montag einläßt, ist in seinem würdigen und ergreifenden Aufbau geeignet, auf sichtlich und gerade empfindende Menschen ungemein stark zu wirken. Die Handlung, die sich aufs engste dem Bericht der hl. Evangelien

anschließt, wird von der Gesellschaft des Direktors Wilhelm, der seit 1920 Leiter und Christussteller ist, im Verein mit einheimischen Kräften in stilsicheren Gewändern in Spiel, Wort und Melodram vorgeführt. Das Uebrige besagt das Inserat.

* **Zugsverkehr auf der Ybbstalbahn.** Samstag den 19. d. M. verkehrt anlässlich des Viehmarktes in Ybbsitz ein allgemein benützbarer Sonderzug zu normalen Preisen von Ybbsitz nach Waidhofen a. d. Ybbs. Ab Ybbsitz 11.43 Uhr, an Waidhofen a. d. Ybbs 12.15 Uhr. Der Zug hält in allen Bahnhöfen und Haltestellen.

Trinke
Kathreiners
Kneipp Malzkaffee

Er ist niemals offen erhältlich, sondern nur in verschlossenen Originalpaketen mit Bildnis Pfarrer Kneipp. Wenn Du etwas anderes nimmst, ist „Das Glück in der Kaffeeschale“ bedroht.

* **An die sehr geehrte Sportwelt!** Die Klubleitung gibt höflichst bekannt, daß am 23. Feber die gründende Versammlung des Waidhofner Allgemeinen Sportklubs stattgefunden hat. Der Klub hat sich zur Aufgabe gestellt, alle Sportzweige, wie Leichtathletik, Winterport, Motorfahren, Radfahren, Tennis, Fußball, Fechten, Schießen und Schwimmen zu betreiben. Diese Sportgruppen sind jede für sich in einer eigenen Sektion vereinigt, in welcher der betreffende Sport gepflegt und ausgebildet wird. In die engere Klubleitung wurden gewählt: Herr Reg.-Rat Dr. Hermann Gedliczka, Herr Prof. Alois Ender, Herr Baumeister Ed. Seeger, Herr Prof. Rich. Mahler, Herr Förster Karl Kollmann, Herr Buchhalter Hans Fritz, Herr Zillalleiter Alois Weisnitzer. Ferner geben wir bekannt, daß am Montag den 14. ds. um 8 Uhr abends eine Mitgliederversammlung im Brauhausgasthof, großer Saal, stattfindet.

* **Vortragsabend über das Deutschtum in Südamerika.** Trotz Abfrage kam unerwartet Prof. Wirth (München) am 6. ds. an und um diese Gelegenheit nicht ungenutzt verlaufen zu lassen, hielt derselbe anschließend an den Sprechabend der Großdeutschen Volkspartei seinen äußerst anziehenden, von köstlichem Humor gewürzten Vortrag über das Deutschtum in Südamerika. Leider konnte Prof. Wirth uns nicht auch die dazugehörigen Lichtbilder zeigen, da infolge eines Mißverständnisses sein Vortrag abgesagt war. Aus seinen Ausführungen konnte man mit Freude entnehmen, daß das Deutschtum in Südamerika stetig Fortschritte macht und daß es vielfach in Handel, Landwirtschaft und auch in der Politik führend ist. Eingehend behandelte der Vortragende auch das Verhältnis der deutschen Einwanderer (Neudeutsche) zu den Alideutschen. Zusammenfassend muß gesagt werden, daß die Entwicklung des Deutschtums in Südamerika einen erfreulichen Lichtblick in der sonst trüben Zeit unseres Volkes bietet. Der Obmann der hiesigen Ortsgruppe des Alideutschen Verbandes, Med.-Rat Doktor Alteneder, dankte dem Vortragenden unter starkem Beifall für seine Ausführungen. Leider konnte der Vortrag nicht in dem gebührenden Rahmen gegeben werden, denn wäre derselbe durch Lichtbilder unterstützt gewesen, so hätte er jedenfalls das Bild über Südamerika noch um ein Bedeutendes vervollständigt.

* **Niederösterreichischer Haus- und Grundbesitzer-Verband,** Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. Um verschiedene Anfragen bezüglich der von uns einzufassierenden Haftpflichtversicherungs-Prämien im kurzen Wege zu beantworten und allen irrthümlichen Auslegungen und Auffassungen zu begegnen, bringen wir folgendes zur Kenntnis: Die 1. allgem. Schadens- und Unfallversicherungsgesellschaft, Wien, 1., Bauernmarkt 3, schloß im Jahre 1923 mit dem Verein der Haus- und Grundbesitzer für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung, bezw. dessen Mitglieder, und zwar unter der Obmannschaft des Herrn Stadthaumeisters Karl Desoyne eine Kollektiv-Haftpflichtversicherung auf 10 Jahre ab, in welche gewisse, in einem gleichzeitig verfaßten Verzeichnis angeführte Hausbesitzer aufgenommen und deren Häuser gegen Haftpflicht versichert wurden. Die Poltze (Nr. 2.751.362), welche in der Ortsgruppenkanzlei zur Einsicht aufliegt, enthält die Rechte, die den Versicherten zustehen und ist wie jede andere Versicherungspolitze als Vertrag anzusehen, der unknüdbar ist. Betont muß werden, daß die Prämienätze mit S —.90 für ebenerdige, S 1.20 für einstöckige und S 1.50 für mehrstöckige Häuser nur unter der Voraussetzung so niedrig bemessen werden konnten, daß die Versicherungsnehmer dem Verbände angehören. Die durch uns erfolgten Aufwendungen auf S 1.50, bezw. S 2.— wird mit den damit verbundenen Kanzleiregien und Portoauslagen hinlänglich begründet. Mit dem Austritte aus dem Hausbesitzerverbande kann naturgemäß die eingegangene Haftpflichtversicherung nicht erlöschen und ist es nur ein Entgegenkommen der Anstalt, wenn die alten Prämienätze beibehalten wurden. Im übrigen hat die Pflicht zur Prämienzahlung mit der Mitgliedschaft gar nichts zu tun, sondern läuft wie gesagt automatisch weiter, da diese Verpflichtung nicht am Namen des Hauseigentümers, sondern am Hause selbst lastet und somit auch

Rubert- und Lohnsackelbrud
 Konturrenzlos billig!
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Gef. m. b. H.

vom etwaigen Bestnachfolger übernommen werden muß. Ein Ausscheiden aus der Polizistenliste ist also ausgeschlossen, es wäre denn, daß der betreffende Hausbesitzer zum Zeitpunkt seines Austrittes aus dem Vereine bei derselben Versicherungsanstalt eine Separat-haftpflichtversicherung für sein Haus eingegangen ist. Der Abschluß mit einer anderen als die oben angeführte Versicherungsanstalt ist für die in Rede stehende Verbindlichkeit gänzlich hinfällig. Bei der Tatsache, daß die bereits vorgekommenen Schadensfälle in der kürzesten Zeit glatt und klaglos erledigt wurden, ist es nicht anzunehmen, daß diese billige Versicherungsweise seitens der Hausbesitzer ablehnend behandelt werden kann. Die Ortsgruppenkasse hat seit der Zeit des Austrittes einzelner Hausbesitzer aus dem Verbands, die Prämien für dieselben bezahlt und mühte, weil sie für die Vereinbarung der Gesamtprämie im Betrage von S 291.60 haftbar ist, auch weiterhin bezahlen, was füglich nicht verlangt werden kann. Alle näheren Aufschlüsse, Einsichtnahme in die Polizei usw. in der Ortsgruppenkassenzelle.

* **Von der Volksbücherei.** Der Verlag Hölzler-Bichler-Tempsky in Wien spendete der Bücherei zehn Bändchen aus Freitags Sammlung (Werke von Anzengruber, Kurz, Kofegger, Schöneck, Zahn) und spricht der Zweigverein vom allgem. n.-ö. Volksbildungsverein für diese wertvolle Zuwendung den herzlichsten Dank aus. Die Firma Böhler & Co., A.-G., spendete 20 Schilling, das Bürgermeisteramt Zell a. d. Obbs 5 Schilling. Für diese Geldzuwendungen dankt der Zweigverein ebenfalls bestens. Da die Benutzung der Bücherei im stetigen Steigen begriffen ist, ist das Bedürfnis nach neuem Lese-stoff sehr groß. Es ergeht daher an die Bevölkerung von Waidhofen a. d. Obbs und Umgebung die freundliche Bitte, Bücher belehrenden und unterhaltenden Inhaltes, die sich für Volksbüchereien eignen (ob gebunden oder ungebunden, ist gleich) und oft zu Hause schon jahrelang unbenutzt liegen, der Volksbücherei unentgeltlich oder zu billigen Preisen zu überlassen. Der Obmann des Zweigvereines, Herr Direktor H. Nadler, der Kassier Herr Julius Weigand, die Bücherwarte A. Bischof und J. Kunze sind gerne bereit, die Meldung von Spenden oder Angeboten entgegenzunehmen und die Abholung der Bücher zu veranlassen.

* **Gemühtlicher Abend.** Statt des Hausballes findet am Dienstag den 15. März um 8 Uhr abends in der Gastwirtschaft Aschendorfer ein Gemühtlicher Abend statt.

* **Bauern-Schnaps.** Am Samstag den 12. März findet im Gasthaus „zum guten Hirten“, Obbsstrasse 46, ein Bauernschnaps statt. Streichmusik!

* **Preis-Schnapsen.** Am Samstag den 26. März findet um 7 Uhr abends in Herrn Karl Riemayers Gasthaus ein Preis Schnapsen statt.

* **Geänderte und neue Fernsprechnummern.** Geänderte Fernsprechnummern: Dobrofsky Hans, Gärtner, statt 54/6 — 170; Felll Alois, Dachdecker, statt 54/8 — 171; Senlehner Roman, Zimmermeister, statt 67/6 — 172; Weiß Josef, Kaufmann, statt 69/6 — 173; Dr. Richard Fried, Rechtsanwalt, statt 57/6 — 174; Tausche Fritz, Baurat, statt 53/6 — 176; Dom Rudolf, Oberförster, statt 53/4 — 177; Brandl Heinrich, Kaufmann, 58/6 — 178; Stumsohl Franz, Gastwirt, statt 6/61 — 179. Neue Nummer: Paulitsch Leo, Schlossermeister, 175.

* **Todesfall.** Am Donnerstag den 10. ds. ist im 75. Lebensjahre Frau Franziska Rumpfmüller, Lokomotivführerwitwe, gestorben. Die Verbliebene wird am Samstag den 12. März um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Wienerstrasse 6a, gehoben und nach feierlicher Einsegnung in der hiesigen Stadtpfarrkirche nach Amstetten überführt, woselbst das Leichenbegängnis am Sonntag den 13. ds. um 3 Uhr nachmittags vom Hause Preinsbacherstrasse 10 aus stattfindet. R. I. P.

* **Zur Lage in der Gemeinde.** Die „Obbstalzeitung“ nimmt in ihrer letzten Folge gleich in mehreren Artikeln gegen die Großdeutschen Stellung. Sie sucht die Schuld an der mißlichen Lage der Christlichsozialen im Gemeinderate den Großdeutschen in die Schuhe zu schieben. Die Waidhofener Macher der Christlichsozialen müssen doch recht gut wissen, daß sie daran allein Schuld sind. Wer erinnert sich nicht mehr daran, wie sie höhnisch lächelnd, brüstet, jede Verändingung vor den Wahlen mit den Großdeutschen, gegen den Willen des Großteiles ihrer Anhänger, zurückweisen? Die nächste Folge war ein maßlos gehässiger Kampf, der keine Rücksicht nahm auf Gemeindegerechtigkeiten und der mit den Aufgaben einer Ordnungspartei im krassen Widerspruch stand. Dem folgte eine Hinterhältigkeit und Unaufrichtigkeit in der Führung der Gemeindegeschäfte wie sie sich nur zu leicht aus dem Beginne dieser Parteiära erklären läßt. Man suchte, trotzdem die Großdeutschen loyal bis zum Uebermaße waren, überall anderswo Anschluß und tat so, als ob für die Großdeutschen kein anderer Ausweg bliebe, als immer nur allem zuzustimmen. Die Großdeutschen stimmten für den Voranschlag 1926, stimmten für die Lichtpreiserhöhung, obwohl besonders der Voranschlag 1926 wegen des Bauprogrammes, das vielfach nicht ihren Ansprüchen gerecht wurde, für sie eine große Belastung war. Trotzdem trat in der Haltung der Christlichsozialen Partei keine Aenderung ein, ja sie wurde immer selbstherrlicher, obwohl sie im Gemeinderate selbst meist uneinig ist und eigentlich die kleinste Partei, außer den Nationalsozialisten darstellt, da ihre Arbeitervertreter höchst selten mit ihr eines Sinnes sind. Eine Partei, die so schwach ist, und die wie wir genau wissen, durchaus nicht im Einverständnisse vieler ihrer Parteigenossen handelt, hat sich ihr Vorgehen anders einzurichten. So zumindest kann man nicht regie-

ren! Wir Großdeutsche haben von der Erfüllung gewisser Mindestpunkte die Zustimmung zum Voranschlag uns vorbehalten und diese Erklärung des Stadtrates Rotter's findet die „Obbstalzeitung“ „scharfmacherisch“. Ist dies nicht unser gutes Recht und gegenüber unseren Parteigrundsätzen Pflicht? Daß wir bei dem Antrage Schachner uns der Abstimmung enthalten, war wohl überlegt. Wenn zwei Parteien bisher im engsten Einvernehmen alles erledigten, so sollten sie sich auch jetzt diese Differenzen austragen. Die christlichsozialen Arbeiter haben sich wohlweislich der Abstimmung enthalten und die Großdeutschen sollten allein die Ablehnung des Antrages auf Schaffung von Notwohnungen auf sich nehmen? Freilich am angenehmsten wäre dies entschieden, wir aber meinen, daß es hier die Sache der christlichsozialen Partei ist, diese Unstimmigkeiten auszutragen. Ist sie dies auf Grund ihrer Stellung im Gemeinderate nicht im Stande, dann heißt es eben daraus die Konsequenzen ziehen. Die Generalabstimmung des Voranschlages ist noch nicht vorüber, wir behalten uns dafür noch alle Möglichkeiten offen. Mögen die Herren des Rathauses sich ihre Entschlüsse darnach einrichten! Der Fall des Staatskommissärs der Sparkasse ist für die Art des Vorgehens der Christlichsozialen auch recht bezeichnend. Auch hier erfolgte keine Fühlungnahme mit uns, ob mit den anderen Parteien, ist uns nicht bekannt. Die Erklärung des Pfarrers Dorrer ändert daran gar nichts, da wir ihn ja daran nicht schuldig halten. Wohl aber zeigt uns seine Erklärung, daß der Herr Bezirkshauptmann von Amstetten in höchst eigener Person nach Zell kam, dort seine ganze Ueberredungskunst anwandte, für Waidhofner Persönlichkeiten aber nur einige nichtsagende Zeilen hatte. Werdadafinterwar, ist auch nicht schwer zu erraten. In dieser Angelegenheit waren auch die Nationalsozialisten und Sozialdemokra-

Brautkleider-Seide

Jackenplüsch

Hochzeitsanzüge und Wäsche

in größter Auswahl

2775

Ferd. Edelmann, Amstetten.

ten in gleicher Lage wie wir. Wir stellen jedoch fest, daß wir mit den Sozialdemokraten in keinerlei Verhandlungen standen und daß das Gestammel der „Obbstalzeitung“ von einer „blau-rotten Koalition“ ein Hirngespinnst ist und sich besonders dort ganz lächerlich ausnimmt. Wer die jüngste Vergangenheit in der Gemeinde kennt, muß hiezu wirklich herzlich lachen! Wir stellen jedoch neuerlich zur gefälligen Erinnerung fest, daß wir vor den Wahlen ernsthaft die Verhandlungen über die Schaffung einer Gemeindevirtschaftspartei aufzunehmen wollten, jedoch jene hinlänglich bekannte Abweisung erhielten und daß wir auch nach den Wahlen eine Haltung einnahmen, die die Christlichsozialen eines besseren belehren sollte. Heute ist dies alles überholt. — Wir haben im „Boten“ wiederholt zu den künftigen Wahlsfragen Stellung genommen und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß der Hauptfeind links steht, wir müssen aber auch offen sagen, daß wir eine Gruppe, die so unaufrichtig vorgeht, zu einem gemeinsamen Vorgehen nicht geeignet halten. Die christlichsoziale Partei verfügt gewiß auch über Personen, die mehr Vertrauen in der Deffentlichkeit besitzen als jene Hintermänner, die derzeit ihr Parteischiiff lenken. Wir wollen dabei natürlich nicht einer vollständigen Ausschaltung der Sozialdemokraten im Gemeindevorstand das Wort sprechen, denn man hat auch zu Zeiten der Wirtschaftspartei, nachdem sich diese Vereinigung einig war, mit der Sozialdemokratie die entsprechend ihrer Stärke notwendige Fühlung genommen. Wir brauchen nicht viel über die Ereignisse und Vorgänge seit der Wahl bis zum heutigen Tage mehr sprechen, denn mit Grimm und Erbitterung hat der Großteil der Bevölkerung dieselbe verfolgt. Die Großdeutsche Volkspartei hat sicherlich immer ihre Pflicht erfüllt und ist der Zustimmung nicht nur ihrer Anhänger als auch aus anderen Kreisen sicher und wird in diesem Bewußtsein ihre Wege weiter verfolgen.

* **Gedenkfeier des Sudetendeutschen Heimatbundes für die Märzgefallenen.** Samstag den 6. d. M. versammelten sich im Großgasthof Stepanek die Mitglieder der hiesigen Zweigstelle des Sudetendeutschen Heimatbundes zur Gedenkfeier für die am 4. März 1919 in der Heimat gefallenen Heimatgenossen. Der Obmann gedachte in längerer Rede der Opfer vom 4. März, schilderte die Vorkommnisse, welche diesem entsetzlichen Morden vorausgingen, und schloß mit der Aufforderung, dem Sudetendeutschen Heimatbund die Treue zu halten und die Hoffnung auf ein gemeinsames, großes, deutsches Vaterland nicht aufzugeben. Ernste Scharlieder wesselten mit dem Vortrag auf den Tag bezughabender Gedächtnis durch Frä. Hilda Lenz und Frä. Hansi Poldrasnik. Herr Regierungsrat Ing. Hugo Scherbaum wußte in begeistrender Rede über die heutigen Verhältnisse der Heimat, insbesondere über die Zustände im Egerlande, die Aufmerksamkeit der Anwesenden zu fesseln, unter denen sich erfreulicherweise Vertreter des Männergesangvereines, Turnvereines „Lützow“, des Altbodyischen Verbandes, des Deutschen Volksvereines und des Deutschen Schulvereines Südmark befanden. Es wurde die Mitteilung, daß für die nächsten Heimatabende Lichtbildvorträge über den Böhmerwald und das Egerland geplant sind, mit großer Befriedigung aufgenommen und es ergeht jetzt schon an alle Mitglieder der Zweig-

stelle die Aufforderung, sich hiezu recht zahlreich einzufinden und Freunde und Bekannte aus Stadt und Umgebung, wenn sie auch nicht Sudetendeutsche sind, mitzunehmen. Der erste Lichtbildvortrag über den Böhmerwald ist für anfangs April geplant. Ort und Beginn werden noch rechtzeitig an dieser Stelle und durch Anschlagzettel bekanntgegeben werden.

* **Hauptversammlung der freim. Feuerwehr.** Samstag den 5. März l. J. fand im Gasthofe Stumsohl die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der freim. Feuerwehr statt. Hauptmann Hans Blaschko eröffnete die 59. ordentliche Hauptversammlung, stellte die Beschlußfähigkeit derselben bei Anwesenheit von 96 ausübenden Mitgliedern fest. Aus dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß die Wehr im abgelauenen Jahre fünfmal gerufen wurde und zwar: Am 4. Juli zum Brande der Scheune in der Obbstalstraße, 8. Juli zum Brande der Scheune und Stallung am Grasberge, 24. Juli zum Brande der Wirtschaftsgebäude im Köglhofe in Zell, 30. Juli zum Brande, bezw. Entzündung der Sägepläne im Silo des Rothschildeischen Sägewerkes und 21. September zum Werkstättenbrande der Firma Graf, Weyrerstraße. Im Interesse des Feuerwehrdienstes wurden drei Gesamt- und 18 Schulübungen abgehalten. Die statistische Tabelle ergab einen Durchschnittsgesamtbesuch von 84 Prozent. Die Wehr besteht dormalen aus 1 Ehrenmitglied, 141 ausübenden und 370 unterstützenden Mitgliedern. Die Berichte über die Kasseführung der Haupt-, Vergnügens- und Sterbekasse wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Herr Bürgermeister Alois Lindenhofer, welcher vom Hauptmann Herrn Hans Blaschko auf das freundlichste begrüßt wurde, würdigte mit trefflichen Worten das Wirken der Wehr und versicherte die volle Unterstützung seitens der Gemeindevorsetzung in dem Bestreben ihrer Ausgestaltung. Nicht unerwähnt darf es auch bleiben, daß 25 Jahre verfloßen sind, seit der Gründung unserer Sanitätsabteilung, die unter bewährter Leitung in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. Das Kommando will das Sanitätswesen der Feuerwehr immer noch weiter ausbauen, da es auch Pflicht jeder Wehr ist, nicht allein bei einem Brande, sondern auch bei anderen Unglücksfällen, rasche und erfolgreiche Hilfe zu leisten. An Neuananschaffungen sind zu erwähnen die Einführung der Normalgewinde (Reichsuppelungen mit Bajonettverschluß), von welchem bereits 100 Paare bestellt wurden, sowie dazugehörige Ueberzeugungsstücke, ferner 300 Meter Hochdruckschläuche und dergleichen. Das von der Stadtgemeinde angekaufte Sanitätsauto wurde ebenfalls in den Dienst der Feuerwehr gestellt. Nach den Wahlen der Rotenführer in die einzelnen Abteilungen erfolgte die Einzahlung in die Unterstützungskasse und den Unfallfond. Hierauf schloß der Hauptmann mit Dankworten an die ausübenden und unterstützenden Mitglieder, sowie alle Förderer der Wehr, insbesondere aber an die löbl. Stadtgemeindevorsetzung, die Hauptversammlung mit einem kräftigen Gut Heil!

* **Cernys „fliegendes Motorrad“.** Viele Leser werden sich noch erinnern, als vor dem Kriege Lehrer Cerny in der Turnhalle einen Vortrag über seinen „Schwingenflieger“ hielt, der allseits viel Interesse fand. Das berühmte „österreichische Erfinderschißel“ blieb auch Cerny nicht erspart. Aber weil er von der Richtigkeit seiner Idee überzeugt war und ist, ließ er nicht locker und gerade vor einigen Tagen fand ein Propagandavortrag des Lehrer-Erfinders in Wien volle Beachtung und Würdigung. Es hat sich eine „Gesellschaft der Schwingenflieger“ (2. Wagramstraße 9) gebildet, in deren Werkstätten ein Apparat eben seiner Vollendung entgegen geht und welcher nach sorgfältiger Ueberprüfung aller Konstruktionsteile in nächster Zeit aufsteigen soll. Herr Cerny will durch seinen Schwingenflieger („Das fliegende Motorrad“) zeigen, daß nur das „Vogelflugsystem“ das Fliegen gefahrlos und sicher mache. Wir beglückwünschen Herrn Lehrer Cerny zu seiner Ausdauer und Beharrlichkeit und erfreuen uns an seinen in Aussicht stehenden Erfolgen.

* **Turnverein „Lützow“ — Hauptversammlung.** Am Freitag den 4. März hielt der Turnverein „Lützow“ im Gasthof „zum goldenen Löwen“ (Stepanek) seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab, die von den Mitgliedern sehr zahlreich besucht war. Den Bericht entnahmen wir, daß der Verein auch im abgelauenen Jahre erfreulicher Weise eine recht rege Tätigkeit entwickelte und turnerisch wie völkisch seinen Verpflichtungen nachkam. Im Mittelpunkt des Jahres stand das 2. Bundesturnfest in Wien, an welchem über 100 Turner und Turnerinnen teilnahmen und welches dem Vereine, außer einem Siege im Vereinswettkampfe 17 Siegerkränze im Einzelkampfe von Turnern und Turnerinnen einbrachte. Unter Beifall aller Turner wurden den Siegern in der Hauptversammlung die prächtigen Urkunden überreicht, die zweifelsohne den Besitzern auf Lebensdauer eine schöne Erinnerung an die turnerische Arbeit beim glänzend verlaufenen 2. Bundesturnfest sein werden. Die einzelnen Abteilungen des Vereines wiesen einen recht guten Turnbesuch auf und es ist bedauerlich, daß, durch räumliche Verhältnisse bedingt, nicht weitere Turnzeiten in der Turnhalle eingeschoben werden können. In der schönen Jahreszeit wurde den Turngängen erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet. Der Winter gab günstige Gelegenheit zur Ausübung des Schiportes, der bei der Jugend große Beliebtheit erfreut. Der Versuch, ein eigenes Schiwerftahren, nur für Vereinsangehörige zugänglich, abzuhalten, brachte den Beweis, daß viele Turner und Turnerinnen zu schönen Hoffnungen im Schifahren berechnen. Die vom

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Hauptleitungssitzung am 7. d. M. in Lunz. Die letzte Hauptleitungssitzung erfreute sich eines Massenbesuches, die Mitglieder sämtlicher Orte, ausgenommen Waidhofen, das sich entschuldigte, und Weyer waren vertreten. Neu erschienen waren die Vertreter von Ladenhof. Der Kassenbericht wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen. Der gesamte Mitgliederstand beträgt dermalen schon über 500. An Subventionen haben dem Verbande weiters bewilligt die Gemeinde Gaming 100 Sch., St. Georgen a. R. 20 Sch. Ortsgruppen bestehen bereits in Lunz, Göstling, St. Georgen a. R., Hollenstein, Opponitz, Ybbitz. Die Ortsgruppe des kleinen Gebirgsdorfes St. Georgen zählt 50 Mitglieder, die meisten dem Arbeiter- und Bauernstand angehörig. Es wurde beschlossen, sich an der Kunstschau Eisenwurzen im Sommer des heurigen Jahres in der Karthause Gaming zu beteiligen, ebenso an einem Fallprospekte Eisenwurzen, der hauptsächlich im Auslande zur Verteilung gelangt und hierfür ein Betrag von 100 Schilling bewilligt. Der Veranstaltung einer Weinkostprobe in Göstling a. d. Y. vom 9. bis 12. Juni, die den Zweck hat, zu zeigen, daß unsere niederösterreichischen Hauer gute Weine führen und den Wirten der Eisenwurzen die Möglichkeit gibt, dieselben kennen zu lernen, wurde mit Beifall zugestimmt. Die Durchführung derselben übernimmt die Landes-Landwirtschaftskammer. In Verbindung mit dieser Kostprobe werden anlässlich der Wiener Festwoche Ausflüge in das Gebiet veranstaltet, so nach Gaming, Lunzersee, Steinbachtal. In Verbindung mit der Kostprobe soll auch ein Gastwirtetag gebracht werden. Der Verband ist auch an den Ostmärkischen Sängerbund heranzutreten, Sängereinfahrten in das Ybbstal zu unternehmen. In Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände der Eisenwurzen beteiligt sich der Verband an Wanderausstellungen und an der Anschaffung eines Lichtbildwandererkaufstans. Erschließung der Detischereishöhlen. Mitte Mai wird eine Kommission die Detischereishöhlen besichtigen. Die Landesregierung beabsichtigt, dieselben in absehbarer Zeit dem allgemeinen Verkehr zu erschließen. Hinsichtlich der Postkraftwagenlinien wurde dringendst verlangt, in die Kursführung auch Ladenhof einzuschließen. In Angelegenheit der Holzfrachttarife auf der Ybbstalbahn findet nächste Woche in Wien in der Generaldirektion eine Sitzung und Beratung statt. Mit Dank wurde zur Kenntnis genommen, daß die elektrische Beleuchtung des Bahnhofes Hollenstein endlich durchgeführt wird. Die Wasserbeschaffung am Bahnhofe Göstling wurde wieder aufgeworfen. Die Gemeinde St. Georgen a. R. wurde gebeten, ehest eine Entscheidung über die Grundbestellung für die Umlegung der Straße über den Rogelsbacherberg und wegen einer Beitragsleistung zu treffen. Die Gesamtkosten der Umlegung kommen auf 163.000 Schilling zu stehen, meist Arbeitslöhne, da bei 10.000 Kubikmeter Fels abgetragen werden müssen. Es wurde beschlossen, im Falle der Inangriffnahme der Arbeit an die Landesbehörde heranzutreten, nur Arbeiter der Gemeinden des oberen Ybbstales zu beschäftigen, da die Arbeitslosigkeit in demselben eine ganz bedeutende ist.

Lunz hat gegen 200 Arbeitslose! An Subventionen wurden bewilligt: Verschönerungsverein Göstling anlässlich seines 40-jährigen Bestandes zum Aus- und Umbau des Badehauses und Anlage eines Schwimmbades 400 Schilling, die Ortsgruppe Göstling hat 100 Schilling bewilligt, der Ortsgruppe Hollenstein für die Restaurierung des dortigen gotischen Bildstockes 100 Schilling.

Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände der Eisenwurzen.

Die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft findet Montag den 14. d. M. in Wien in der Geschäftsstelle, 7., Westbahnstraße 5, statt.

Zigeuner zerstückeln Leichen und essen sie auf.

Vor längerer Zeit wurde in Moldawa ein Kaufmann ermordet. Es gelang damals der Gendarmerie in verhältnismäßig kurzer Zeit die Mörder zu verhaften. Es waren dies der Zigeuner Alexander Filke und mehrere Mitglieder seiner Bande. Die Art, mit der der Kaufmann in Moldawa ermordet worden war, erwies sich als das Eigentum eines armen Holzfällers in einem benachbarten Dorfe. Als man in der Wohnung des Holzfällers eine Hausdurchsuchung vornahm, fand man ihn und seine Frau ebenfalls ermordet auf. Filke und seine Gefellen gestanden auch diese Tat ein. Durch die tagelangen Einvernahmen zermüht, gestand nun Filke auch weitere Mordtaten ein. Er gab auch die Stellen an, wo er die Leichen seiner Opfer begraben haben wollte. Behördliche Kommissionen gruben an diesen Stellen nach, fanden aber nichts. Die Annahme, daß die Leichen von wilden Tieren ausgegarrt worden seien, erwies sich infolge Fehlens von Spuren, die diese Annahme bestätigt hätten, als falsch. Die Behörden standen vor einem Rätsel. Nun wurde Alexander Filke einem neuerlichen Verhör unterzogen und auf das Drängen, doch endlich die Wahrheit über das Versteck der Leichen zu sagen, sagte er schließlich: „Ich schäme mich zwar, aber wir haben die Leichen aufgefressen.“ Die einvernehmenden Beamten wollten vorerst diesem fürchterlichen Geständnis keinen Glauben schenken, doch blieb Filke bei seiner Aussage. Wie er weiter mitteilte, seien die Opfer an Ort und Stelle zerstückelt und in das Lager geschafft worden, wo die Zigeunerinnen das Menschenfleisch zubereiteten. Es wurden sodann die ebenfalls in Haft befindlichen Mitglieder der Zigeunerbande einzeln vernommen und alle bestätigten die Aussagen ihres Führers Filke. Sie gaben auch die Namen der Zigeunerinnen an, die das Essen zubereitet hatten. Sofort nach dem Verhör wurde eine behördliche Kommission nach Moldawa entsandt, die das Zigeunerlager räumen ließ. Die vier Zigeunerinnen wurden ebenfalls verhaftet. Die Frauen gestanden sofort ohne weiteres ein, Menschenfleisch zubereitet zu haben. Das Lager wurde nach Knochen durchsucht und alle aufgefundenen Knochenteile wurden gesammelt und nach Rajchau geschafft, wo sie auf ihre Herkunft untersucht werden.

Das Fischsterben in der Enns.

Zwischen Hieselau und Stenz ereignete sich bekanntlich Mitte Mai 1926 und zum zweitenmal anfangs September 1926 ein großes Fischsterben in der Enns, zwei Katastrophen, die sich dann im Dezember 1926 und im Jänner und Februar d. J., wenn auch nicht in dem Umfange wie vorher, wiederholten, so daß nach Aussage von Fachleuten die Fischbestände auf Jahre hinaus vernichtet wurden. Die vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft eingeleitete Untersuchung ergab, daß das große Fischsterben in der Enns auf das Eindringen von zyanalkaliumhaltigen Abfallprodukten aus der Hochofenanlage der Alpinen Montangesellschaft in Hieselau zurückzuführen ist. Diese Abfallprodukte sind in die Enns geschüttet worden, obwohl dies natürlich streng verboten ist. Nun haben sich die Ennsfischer und Fischereiinteressenten zusammengesetzt und wollen gegen die Alpine Montangesellschaft einen Schadenersatzprozess anstrengen, der um ganz enorme Beträge gehen würde. Ein wichtiges Präjudiz hat nämlich die Alpine bereits selbst geschaffen. Im März 1902 wurden die Fischbestände der Enns ebenfalls durch Abfallprodukte der Alpine-Hochöfen nahezu völlig vernichtet. Damals strengten die Fischer beim Grazer Landesgericht einen Schadenersatzprozess gegen die Gesellschaft an. Ohne eine gerichtliche Entscheidung abzuwarten, zahlte nun die Alpine im Vergleichswege den geschädigten Fischereiinteressenten einen Betrag von 67.000 Goldkronen. Außerdem übernahm damals die Gesellschaft die Bürgschaft dafür, daß sich ähnliche Katastrophen aus ihrem Verschulden nicht mehr ereignen werden. — Der durch die jüngste Katastrophe entstandene Schaden beträgt, wie der Oesterreichische Pressedienst meldet, nach amtlichen Berechnungen (laut Veröffentlichungen des Regierungsrates Dr. Heresheimer vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft) etwa 500.000 Schilling. In den nächsten Tagen soll eine Aussprache zwischen den Vertretern der Ennsfischer und der Generaldirektion der Alpinen stattfinden, von der es abhängen wird, ob die Angelegenheit auf gutlichem Wege erledigt oder zur gerichtlichen Austragung gelangen wird.

Eine neue Zivilinvalidenorganisation.

Die bestehenden Zivilinvalidenorganisationen befinden sich ausschließlich in den Händen der Sozialdemokraten, die in der letzten Zeit jeden Invaliden, der sich dem Parteidiktat nicht fügen wollte, einfach ausschlossen. Auf diese bequeme Art entledigten sie sich vor allem ihrer nationalgesinnten Mitglieder. Ein Komitee von angesehenen, deutschgesinnten Zivilinvaliden, an dessen Spitze der bekannte Vorkämpfer der Zivilinvaliden Leopold Wallner steht, erläßt nun einen Aufruf zum Zwecke der Gründung einer auf deutscharischer Grundlage stehenden Reichsorganisation, die alle Invaliden von Geburt oder durch Unfall, ferner alle Internkranken und Unfallrentner umfassen soll. Anmeldungen sind zu richten an die Zivilinvalidenorganisation Wien, 8., Piaristengasse 2, Halbstock.

Frohe Gedanken, so sich um das „Sommerfest am Buchenberg“ ranken.

Von Edi Freunthaller.

Fix tralala! Die Welt ist fein
Und nett auf allen Seiten
Und kann noch zehnmal schöner sein
Zu ganz besondern Zeiten.

Wohl dem, der sich begeistern kann
In allen seinen Tagen
Und der, kommt ihn die Freude an,
Will Purzelbäume schlagen.

Ganz elend ist nur, wer blasiert
Die Dinge unbetrachtet
Und sich nur selten amüsiert,
Weil er die Welt verachtet.

Wenn so was ist, wie neulich war,
Da bin ich ganz erschüttert,
Besonders, wenn ein ganzes Jahr
Man Restbestände füttert.

Ich hasse Gummi, Leim und Papp,
Und bleib' nicht gerne kleben,
Mein Herz macht immer noch klipp-klapp,
Will manches noch erleben.

Und naht mir die Gelegenheit,
Dann bin ich stets zu haben,
Mir Hirn und Herz mit Heiterkeit
Recht saftig zu erlaben.

Fix tralala! Die Welt ist fein
Und nett auf allen Seiten.
Doch kann sie zehnmal schöner sein
Zu ganz besondern Zeiten.

Hör' ich den Namen Komitee,
Dann bin ich schon begeistert,

Mein Herz ist gleich von Lust- und Weh-
Gefühlen ganz bemeistert.

Und jedem Komiteteer
Folg' ich mit meinen Blicken,
Mein Wesen schleicht hinter her
Mit heimlichem Entzücken.

Ich hab' wohl manches schon erreicht
In meinem bunten Leben,
Doch hat noch niemand sich erweicht,
Solch Nemlein mir zu geben.

Man wagt sich kaum an sie heran;
Denn sie verbreiten Würde
Und fangen sie zu seufzen an
Ob ihrer schweren Bürde.

Dann sind sie, ach! so intressant.
Man hört sie gerne ähzen.
Es ist ja männiglich bekannt,
Daß sie nach Mitleid lechzen.

Und auch beim „Sommerfest“ war's so.
Man hörte laut sie stöhnen.
Doch war man dieses Umstands froh,
Er half das Fest verschöner.

Der Saal bei Kreul ist sehr bekannt,
Doch diesmal war er anders.
Wes Augen nie vor Lust entbrannt,
Zum erstenmal empfand er's.

Es schwamm in einem Lichtermeer
Der ganze Ort der Handlung.
Ein jeder gaffte hin und her,
Bestaunend die Verwandlung.

Es war ein wahres Wunderwerk
Und nicht genug zu loben.
Man fühlte auf den Buchenberg
Durch Zauber sich gehoben.

Man las die Sprüche von der Wand,
Die jeder oft gelesen,
Der mit der Liebsten Hand in Hand
Am Buchenberg gewesen.

Die tiefste Weisheit drückt sich aus
In wenig kurzen Worten.
Man liest und geht beschenkt nach Haus
Oder man bleibt noch dorten.

So war es auch im Kreuzschen Saal.
Man las es immer wieder
Und sagte sich mit einem Mal:
„Hier ist es traut und bieder.“

Und was der Maler hingetan
Mit seines Pinsels Kräften,
Das mutete so lieblich an,
Man ließ die Blicke heften.

Und was die Lampions betrifft,
3' Benedig ist's nicht schöner,
Wenn man beim Fest in Gondeln schiffet,
Dann strahlen Lampionier.

Mich zog es in den „Bogelsang“.
Ich bin ihm sehr verpflichtet.
Er ist ja für den Kuffesang
So trefflich eingerichtet.

Drin saßen blonde Vögelein
Und schwagten sehr geschäftig
Und piffen — mußte denn das sein? —
Auf mich und dies sehr kräftig.

Ich trank darauf zehn Gläschen Schnaps
Zur inneren Befechtung.
Das Resultat: ein schwerer Klapps
Mit magischer Beleuchtung.

Nun warf ich meinen Blick herum
Und suchte zu erfassen
Das allverehrte Publikum,
Das man hereingelassen.

Ruhgeflügelzüchter und Ruhgeflügelhalter!

Während der Wiener Messe am 13. März, nachmittags 3 Uhr, wird Herr Dipl. Landwirt Ing. J. Kapfenberger im Vereinshaus des 1. österr. Geflügelzüchtervereines, Prater, Straße des 1. Mai Nr. 25, bei freiem Eintritt über folgendes Thema sprechen: Die neuesten Forschungsergebnisse über Vererbung der Leistungsanlagen bei den Hühnern als neue Grundlage für die organisatorischen Maßnahmen in Stadt und Land zur Hebung der inländischen Eier- und Schlachtgeflügelproduktion. Der Vortrag wird am Mittwoch den 16. März, vormittags 1/2 10 Uhr wiederholt. Ruhgeflügelzüchter und Ruhgeflügelhalter sind höflichst eingeladen.

Amstetten und Umgebung.

Evangelische Pfarrgemeinde Amstetten. Nun feiert die evangelische Gemeinde Amstetten die feierliche Amtseinführung ihres neuen Pfarrers des Herrn Adolf Künzler, der am 1. Febr. d. J. das Pfarramt übernommen hat. Lange Zeit war die Gemeinde ohne Pfarrer. Nun endlich kann sie wieder regelmäßig Gottes Wort hören, nun haben auch die Kinder ihren Religionsunterricht wieder. Die Arbeit an der Gemeinde, die so lange nicht getan werden konnte, hat wieder begonnen, und bald soll all das, was in den vier pfarrerlosen Monaten veräußert wurde, nachgeholt sein. Alle Gemeindeglieder werden herzlich gebeten, nach ihren Kräften mitzuarbeiten, damit auch durch uns Gottes Reich auf Erden gefördert werde. Zu der Einführung des Pfarrers, die am 20. März d. J., vormittags um 9 Uhr, im Kirchensaale in Amstetten stattfindet und die Herr Senior Lic. Fronius, Baden, vornimmt, sind alle Glaubensgenossen auch auf diesem Wege herzlich eingeladen.

Beethovenfeier. Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß der Karten-Vorverkauf zum Orchester- und Vokal-Konzert zu Ehren Beethovens schon Montag den 14. ds. beginnt. Da mit einer großen Nachfrage zu rechnen ist, wollen die Karten (S 3.—, 2.50 und 2.—) womöglich gleich in der ersten Vorverkaufswoche im Tuchhaus Edelmann erworben werden. Mit Rücksicht auf die außerordentlich hohen Selbstkosten (rund 1600 Schilling) erlaubt sich die Vereinsleitung neuerlich höflichst um Spenden und Ueberzahlungen zu bitten.

Sektion Amstetten des D. u. De. Alpenvereines. Dem Wunsche vieler Mitglieder entsprechend, finden die folgenden Sektionsabende immer am 1. Samstag des Monates statt. Einladungsarten hiezu werden nicht mehr ausgesandt. Die Mitglieder werden zu Zusammenkünften, Ausflügen usw. durch die Zeitungen und durch die Veröffentlichungen an den Ankündigungstafeln eingeladen. Am 10. März lief die Frist zur Einzahlung des Mitgliedsbeitrages ab; viele Mitglieder haben nur den Jahresbeitrag als A- oder B-Mitglied eingezahlt und dabei übersehen, daß über Beschluß des Sektionsverbandes außerdem S 1.— als Beitrag für die heuer in Wien stattfindende Hauptversammlung entrichtet werden muß. Nachdem die Sektion leider nicht über die entsprechenden Mittel verfügt, um diesen Beitrag aus dem Vereinsfädel zu tragen, hat die Haupt-

versammlung der Sektion einstimmig beschlossen, von jedem Mitglied diesen Zuschuß einzuheben. Jene Mitglieder, welche diesen Betrag noch nicht bezahlt haben, werden ersucht, dieses Veräußerungsnachzuholen. (Erlagsscheine werden an diese Mitglieder neuerdings ausgesandt.) Wie im Vorjahre, so finden auch heuer wieder an einzelnen Sektionsabenden Lichtbildervorträge statt; so hatten die beim letzten Sektionsabend am 4. d. M. Anwesenden Gelegenheit, an der Hand von 65 farbigen Lichtbildern eine Reise durch das herrliche Ennstal zu machen. Die Vorführung fand allgemeinen Beifall und die Sektionsleitung wird sich bemühen, auch die folgenden Monatsversammlungen durch Lichtbildervorträge abwechslungsreicher zu gestalten. Mitglieder, lesen die Veröffentlichungen an den Ankündigungstafeln und in den Zeitungen! Bei wichtigen Anlässen werden Einladungsarten ausgesandt.

Deutscher Schulverein Südmärk. Die Ortsgruppe Amstetten des Deutschen Schulvereines Südmärk hält am Freitag den 25. ds., abends 8 Uhr, im Großgasthofe J. Hofmann ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Anschließend ein Schulvereinsabend, für welchen Vortragsmeister Herr Ullmann aus Linz gewonnen wurde. Mitglieder und Freunde des Vereines werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Vorschuß- und Sparverein r. G. m. b. S. zu Amstetten

Rieserstraße 2, Tel. 8-99. Postsparkassenkonto 72.330. Täglich von 8 bis 1/2 12 und 2 bis 4 Uhr offen, nur Samstag und Sonntag nachm. und an Feiertagen geschlossen.

Nr. 1. Nov. 1926 Tagesverzinsung. Ohne Kündigung 6%, bei vierteljähr. Kündigung 7% Kontokorrentverkehr; Darlehen mit Gutshüter, Pfand, Grundbuch (Rangordnung, Pfandrecht, Hypothek) oder Gehaltsvorbelegung. Zinsenzuschreibung Jänner und Juli. Auskünfte kostenlos. Ueberweisungen werden sowohl im Inland wie auch ins Ausland sofort vollzogen.

D. S. B. Gewerkschaft der deutschen Angestellten, B. d. M. A. Sonntag, 13. ds., findet um 6 Uhr abends im Gasthaus Neu die diesjährige Hauptversammlung statt. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Der allgemeine Pensionistenverein der öffentlichen Angestellten Oesterreichs, Wien, 1., Fleischmarkt 19, hält wie nachstehend Pensionisten-Mitgliederversammlungen ab und zwar: Sonntag den 13. März 1927 um 9 Uhr vormittags in Weyer a. d. Enns, Oberösterreich, im Hotel des Herrn Anton Eigner, vorm. Heuberger, und am gleichen Tage (13. März l. J.) um 3 Uhr nachmittags in Amstetten, Rathausstraße 12, Hotel des Herrn Josef Neu. Das Referat erstattet der erste Vorstand Herr Reg.-Rat Albert Prochaska. Gäste, von Mitgliedern eingeführt, herzlich willkommen. Erscheinen aller p. t. Mitglieder ist Ehrenpflicht.

Neuer Turn- und Sportfilm von Fachinspektor Prof. Adalbert Slama. Wie schon in der letzten Folge unseres Blattes berichtet wurde, veranstaltet der Bezirkskultur Amstetten am 16. März in Waidhofen a. d. Ybbs, am 17. März in Amstetten und am 18. März in Seitenstetten für die Lehrerschaft der Bezirke Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs Turnkurse, die von dem bekannten Fachinspektor für das Turnwesen an Mittelschulen, Professor A. Slama geleitet werden. Um auch die Bevölkerung mit den Vorzügen und Schönheiten des neudeutschen Turnens bekannt zu machen, werden die zwei neuen Schulturnfilme „Turn- und Sportfilm“

und „Kinderturnen auf neuester Grundlage“ von Prof. A. Slama in den drei Orten und zwar in Waidhofen a. d. Ybbs am 16. März um 8 Uhr abends (Kino Hiesl), in Amstetten am 17. März um 8 Uhr abends im Kino Baumann und in Seitenstetten am 18. März um 8 Uhr abends im Kino vorgeführt. Am Vortragstisch Prof. A. Slama selbst. Diese zwei Filme beleuchten alle Gebiete des neuzeitlichen Turnens von den spielenden Nachahmungsübungen der Vorschulpflichtigen bis hinauf zur Leistungsarbeit der Ober-Mittelschüler. Im Interesse der für unsere Jugend so wichtigen körperlichen Erziehung wird die gesamte Bevölkerung eingeladen, diese Vortragsabende zu besuchen. Eintritt: die gewöhnlichen Kinopreise.

Kameradschaftsverein ehem. Krieger. (Einzahlung und Mitgliederaufnahme.) Um jenen Kameraden, welche den Jahresbeitrag noch nicht geleistet haben, Gelegenheit dazu zu geben, findet die letzte Einzahlung am Sonntag, 13. ds., von 9 bis 12 Uhr im Gasthause Neu statt. In derselben Zeit kann auch die Anmeldung von neuen Mitgliedern erfolgen. Wer aus irgend einem Grunde verhindert ist, zur Einzahlung zu kommen, soll die Einzahlungsdokumente jemand anderen mitgeben. Der Jahresbeitrag beträgt samt Statutenbüchel pro Person und Jahr im Verein S 2.60, im Begräbnisfond S 2.—. Wer auch diesmal wieder nicht erscheint, den trifft eine Mahngebühr von S 1.— und müßte, falls auch die Mahnung erfolglos bleibt, aus dem Verein und Begräbnisfonde ausgeschieden werden.

Gemeinderatsitzung vom 28. Februar 1927. Nach Abwicklung der Eröffnungsformalitäten wird in die Tagesordnung eingegangen und zwar: 1. Voranschlag für 1927. Dieser schließt mit einem unbedeckten Abgang von 91.146 S ab. Referent Herr A. Hofmann erläutert die einzelnen Posten und weist auf die Neuerwerbungen an Grund- und Gebäudebesitz, sowie auf die bedeutenden Leistungen in der Wohnungsfürsorge hin. Auch für das laufende Jahr ist ein hoher Betrag hierfür vorgesehen. Wechselrede zum Gegenstande: Herr Vizebürgermeister Uckerl und G.-R. A. Teufel beantragen eine Erhöhung des für die Schaffung des Bades eingesetzten Betrages. Erhöhung von 3000 auf 5000 Schilling wird beschlossen. Subvention für die Lungenheilstätte wird von 300 auf 600 Schilling erhöht. Herr Vizebürgermeister Höller beantragt die Verdoppelung des für die Klosterschule eingesetzten Betrages. Herr G.-R. Prinz vermißt im Voranschlag die Anschaffung eines Auto-Auffpritzwagens und beantragt die Erhöhung der für den Musikverein vorgesehenen Subvention von 300 auf 400 Schill. Antrag wird angenommen. Herr G.-R. Scholz wünscht eine entsprechende Einflußnahme auf die subventionierte Rettungsabteilung und beantragt, unterstützt von Herrn G.-R. Korner, eine Erhöhung der Marktstandgelber. Dieser und ein auf Schaffung einer Bedürfnisanstalt im unteren Stadtteil abzielender Antrag wird noch näher zu beraten sein. Der Voranschlag wird sodann einstimmig angenommen und ebenso der Antrag des Referenten auf Einhebung einer 30%igen Umlage auf die Grund-, Gebäude- und Arealsteuer, sowie der Verwaltungsabgaben im bisherigen Ausmaße. 2. Ankauf des Gebäudes Wörthstraße Nr. 19. Ueber Antrag des Referenten Herrn Gemeinderat Gruber wird der Ankauf dieses, für Magazinszwecke dringend benötigten Gebäudes beschlossen und ebenso die Erstellung von zwei Notwohnungen

Sie tranken Tee und Wein und Bier,
Wenn sie der Tanz nicht lockte.
Die Damen sorgten sehr dafür,
Daß nie die Rede stockte.

Die Kellner artig, flink und rein,
Sie sorgten für Bedienung.
Für kreulische Küche allgemein
War freundlich die Gesinnung.

Die Herren intressierten mich
Nicht, wie man sollte meinen.
Sie wollten aber sicherlich
Recht hübsch und feich erscheinen.

Doch war kein einzig Exemplar,
Das mich enthusiastisierte,
Und keines, das gleich einem Star
Den Ball besonders zierte.

Das sag ich schon aus purem Neid,
Der jedermann verständlich.
Denn rückt uns fern die Jugendzeit,
So findet man es schändlich,

Wenn man uns nicht so ähthimiert
(Das „man“ ist hierorts weiblich)
Und mit den Neuglein bombardiert
Als den, der jung ist leiblich.

Nun fang ich erst so richtig an
Zu dichten und zu reimen
Und setze alles drum und dran,
Die Verse fein zu leimen.

Darum, weil ich die Weiblichkeit
Seit jeher mächtig schähe,
Ist's eine Unausbleiblichkeit,
Das ich sie hierher setze.

Sie waren alle wundernett
Und duftig angezogen.

Wenn ich was anders sagen tät,
So wäre es erlogen.

Mein Herz hat sich ganz sicherlich
Schon manchesmal gehäutet,
Doch macht noch manches das auf mich,
Was Eindruck sonst bedeutet.

Doch lange riet ich hin und her
Und konnt' mich nicht getrauen
Zu sagen, wer die schönste wär
Der Mädchen und der Frauen.

Die hatte das und jene dies,
Was mir das Schau'n versüßte.
Und was mir noch ein Glückstern wies,
Ich ganz besonders grüßte.

Ein Mündlein sah ich küßetoll,
Dort Augen, braune, süße,
Und hier ein Lächeln wonnenvoll
Und da zwei feinste Füße.

Und beim Eté von der Quadrill',
Da kam ein liebes Grüßen.
Mein Herz stand drei Sekunden still — — —
— — Ich hab' tief atmen müssen.

Ich unterstreiche eines nur:
In kreuls Lokalitäten
Sah man viel Viebreiz und Figur
Und andre Qualitäten.

Nun schmeckt ein Gläschen Kremserwein
Nach dieser Auserbauung.
Nur immer recht begeistert sein,
Das fördert die Verdauung.

Dazu ein Walzer noch von Strauß.
Was braucht der Mensch noch weiter!
Dann wird das Hirn im Spinnwebhaus,
Im Schädel leicht und heiter.

Man fühlt sich gotttheitsvoll sodann
Sowie ein Duzend Zeuße,

Und wagen Sorgen sich heran,
Sticht man sie ab wie Läuse.

So manche Maid die Sehnsucht trug,
Daß nie ein Schluß sich fände.
Doch als die Glocke viere schlug,
War Fest und Tanz zu Ende.

Es paarte seine Fidel ein
Der Meister Zepplenzauer
Und wem noch juckte das Gebein,
Der hegte graue Trauer.

Das Publikum gemach entwich,
Die Kellnerschar, sie grinste,
Das Komitee ergötzte sich
Beim Zählen der Gewinste.

Und ich ging schwer begeistert heim,
Die Nacht war nicht vergebens.
Schon trug ich wieder neuen Reim
Zu heller Lust des Lebens.

Die Welt ist riesig intressant
Stets gibt es lust'ge Sachen.
Es sorgt das gute Vaterland
Für frischen Stoff zum Lachen.

Nun füllt das Wiener Arsenal
Mein Herze mit Begeistung
Und im April, da kommt die Wahl,
Die Volksaufmerksamkeit.

Dann regt sich ringsum alles auf,
Das ist nicht zu bezahlen.
Und sei wie immer der Verkauf,
Sie sind so schön die Wahlen.

Dann kommt der Frühling, naht der Mai,
Die Herzen stehn in Flammen.
Fix tralala! Ich bin dabei,
Noch ist nicht Schluß und Amen.

in demselben. Ausführung wird der Wirtschaftsjektion übertragen. 3. Grundtausch Brückler in Greinsfurth. Genannter hat der Gemeinde den Vorschlag gemacht, dieser anstatt Hochwasserschadenvergütung die ihm gehörigen Grundstücken am Ybbsufer im Tauschwege zu übergeben und zwar mit dem dreifachen Ausmaße der Tauschfläche. Der Vorschlag wird angenommen. Die Gemeinde wahrt sich freies Verfügungsrecht über den Grund, auf welchem Brücklers Botschütze steht und das unbeschränkte Zufahrtsrecht über Brücklers Grund zum Ybbswehr. 4. Grundparzellierung Vorschubverein an der Ybbsstraße. Ueber Antrag des Referenten Herrn G. R. Gruber wird dem vorliegenden Projekte zugestimmt. An der Ybbsstraße selbst hat geschlossene Verbauung platzzugreifen. Gewonnenes Aushubmaterial wäre der Gemeinde kostenlos zur Verfügung zu stellen. 5. Parzellierung der städtischen Sta-Gründe. Ueber Antrag des Referenten Herrn G. R. Gruber wird das vom Stadtbauamt verfaßte Alternativprojekt mit einer geringfügigen Aenderung einer Straßenlinie genehmigt. 6. Verfügung über die Ringofenziegelei. Referent Herr G. R. Gruber. Eigenbetrieb kann infolge der erdrückenden Besteuerung nicht mehr in Betracht kommen. Einstellung oder Verpachtung kämen in Frage. Nach Wechselrede wird über Antrag des Herrn G. R. Dr. Kapeller die Nichtinbetriebsetzung der Ziegelei und Abmeldung des Gewerbes beschloffen. Weitere Beschlüsse werden später zu fassen sein. 7. Vergebung der Wasserleitungsarbeiten in der Siedlung Dampffägewiese. Die Installationen werden dem Roman Hopperwieser und die Erdarbeiten dem Baumeister Ferdinand Hartl übertragen. Hiemit im Zusammenhang wird über die Herstellung der Wasserleitung in der Feldstraße Beschluß gefaßt: Material, soweit eigene Bestände nicht ausreichen, Eigenbeschaffung. Installationsarbeit Karl Kossler, Erdarbeiten Baumeister Ferd. Hartl. 8. Dem Ansuchen des A. Kötter um käufliche Ueberlassung der ihm zur Verfügung gestellten Bauparzelle um den Preis von 15 Groschen pro Quadratmeter wird stattgegeben. 9. Festsetzung der Bedingungen für eine Grundbeilegung zu Einfamilienhäusern. Nach Verlesung des von der Wirtschaftsjektion aufgestellten Entwurfes durch den Referenten Herrn G. R. Gschliffner entwickelt sich eine längere Wechselrede. Herr G. R. Dr. Kapeller begründet den Wortlaut des Entwurfes. Von mehreren Seiten wird gegen zwei Punkte Stellung genommen und zwar: Verpflichtung zum sofortigen Erlag des Kaufschillings und Schaffung eines Druckmittels in Form einer Erhöhung des Kaufpreises gegen jene Bauwerber, welche die erbauten Häuser nicht selbst beziehen, also Spekulationszwecke verfolgen. Herr G. R. Zemanek beantragt als Druckmittel die Bestimmung, daß die Gemeinde über solche Wohnungen zu verfügen habe. Schließlich wird beschlossen, beide Punkte zu streichen, womit auch der Antrag Zemanek abgelehnt erscheint. 10. Den Ansuchen des Elsnig und Lettner um Zuweisung je einer Baustelle wird stattgegeben. 11. Festsetzung des Bauplatzes für das neue Wohnhaus. In Aussicht genommen ist der Gebauplatz Kubaststraße-Feldstraße. Dessen Gestaltung bedingt die Erstellung eines Gebäudes, wofür die Baukosten den im Vorschlag vorgesehenen Betrag wesentlich überschreiten. Allenfalls könne der Bau in zwei Raten ausgeführt werden, wodurch sich aber die Gesamtkosten erhöhen würden. Es wird über Antrag des Herrn G. R. Falk beschlossen, den Bau heuer zur Gänze aufzuführen, den fehlenden Kostenbetrag durch eine kurzfristige Anleihe aufzubringen, dafür aber im kommenden Jahre von einem Baue abzusehen. Das Weitere hat die Bauktion zu veranlassen, wobei auch der Antrag

des Herrn G. R. Dr. Kapeller auf Erstellung der Pläne durch einen Architekten berücksichtigt werden können. Außer Tagesordnung: Herr G. R. Falk dankt dem Herrn Bürgermeister und G. R. Gschliffner für ihre Mühewaltung bei der Austragung der Entschädigungsansprüche der Uferanlieger im Staubereiche oberhalb des Ybbswehres. Der Antrag des Herrn G. R. Prinz, für humane und bildende Vereinsveranstaltungen im laufenden Jahre die Lustbarkeitssteuer auf 10 Prozent zu ermäßigen wird der Finanzktion zugewiesen. Hierauf Schluß der Sitzung.

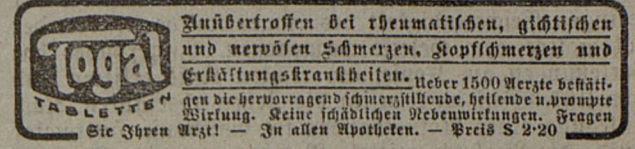
— **Zeiners Weltpanorama**, Burgfriedstraße 14. Vom 16. bis 20. ds. „Berliner Zoo und botanischer Garten“. Eine der spannendsten und schönsten Serien, deren Besichtigung niemand versäumen soll.

— **Vom Arbeitslosenamt (Arbeitsnachweis) Amstetten**. Stellen suchen: 7 Bergarbeiter, 1 Gärtner, 6 Steinmeze, 5 Steinbrucharbeiter, 6 Zementarbeiter, 26 Ziegelarbeiter, 5 Ziegelbrenner, 2 Messerschmiede, 4 Werkzeugschlosser, 2 Zeugschmiede, 9 Huf- und Wagenschmiede, 1 Kesselschmied, 18 Bauschlosser, 12 Schlosser, 3 Dreher, 10 Spengler, 16 Maschinenschlosser, 3 Büchsenmacher, 2 Mechaniker, 3 Elektromonteur, 34 Tischler, 3 Wagner, 4 Binder, 2 Gatterjäger, 6 Sattler, 1 Seiler, 1 Tapezierer, 19 Schuhmacher, 15 Schneider, 2 Hutmacher, 2 Friseur, 7 Kalandergehilfen, 5 Müller, 5 Bäcker, 4 Fleischauger, 1 Koch, 1 Hühnerputzer, 1 Bauzeichner, 6 Baupolier, 1 Zimmerpolier, 5 Maler und Anstreicher, 2 Nachtwächter, 1 Rauchfangkehrer, 47 Zimmerleute, 12 Dachdecker, 1 Brunnenmacher, 227 Maurer, 264 Bauhilfsarbeiter, 2 Schrifftseker, 1 Lichtbildner, 2 Kraftwagenlenker, 145 gewerbl. Hilfsarbeiter, 1 Kesselwärter, 1 Banbeamter, 1 Buchhalter, 1 Beamter, 4 Handlungsgehilfen, 1 Leichgräber, 4 Kutscher, 3 Flößer, 1 Schiffer. — 26 Ziegarbeiterinnen, 7 Schneiderinnen, 16 Papierfortierinnen, 2 Kartonagearbeiterinnen, 4 Stubenmädchen, 2 Kellnerinnen, 2 Buffetmädchen, 1 Schankkassierin, 2 Köchinnen, 1 Herdmädchen, 1 Wäscherin, 126 gewerbl. Hilfsarbeiterinnen, 4 Kontoristinnen, 5 Verkäuferinnen, 45 Tagelöhnerinnen, 1 Pflegerin. Das Arbeitslosenamt Amstetten macht aufmerksam, daß alle jene Kriegsbeschädigten, die nach dem Invaliden-Entschädigungsgesetze auf eine Einstellung (Arbeitsvermittlung) Anspruch erheben, sich ehestens beim genannten Amte behufs Evidenzhaltung mit dem Einstellungsschein melden wollen, da die Zuweisung für Betriebe und dergleichen (nach § 8 d. Z.-B.-G.) ausschließlich durch das Arbeitslosenamt erfolgt.

— **Die neuen Entsetzer**: Punkroller, Doppelpunkroller und Diagonalroller sehen Sie in unserer Auslage. Preise angefahren! Broschüre gratis! Alte Stadtabothete, Amstetten, Hauptplatz.

— **J. & S. Kugellager in Amstetten**. Wie wir soeben erfahren, hat die allen Betrieben durch ihr reichhaltiges Lager in sämtlichen technischen und industriellen Bedarfsartikeln bestbekannte Firma Max Sebetsroither, Amstetten, Wienerstraße 14 (Zweiggeschäft in Wels) nunmehr auch ein bestsortiertes Lager in J. & S. Kugellagern eingerichtet. Da diese altbewährte Marke wohl die meistgesuchtete ist, so wird ein solches Lager in der Industrie, im Gewerbe, wie in der Landwirtschaft ganz besonders begrüßt werden.

Mauer-Dehling. (Deutscher Schulverein.) Am Samstag den 19. März um 8 Uhr abends hält die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmarsch im Gasthause der Frau Hüttmeier ihre Jahreshauptversammlung ab, in der Regierungsrat



Jng. Scherbaum einen Vortrag über „Geraubtes deutsches Land“ halten wird. Freunde der deutschen Schutzvereinsfrage, Männer und Frauen, erscheint recht zahlreich!

— (Deutscher Turnverein.) Am Montag den 7. März abends hielt der Deutsche Turnverein Hausmening-Ulmerfeld im Gasthause der Frau Hüttmeier in Mauer-Dehling seine Monatsversammlung ab, mit der auch die Gründungsversammlung der dem Turnvereine angegliederten Turnriege Mauer-Dehling verbunden war. Obmann Geyer eröffnete die Versammlung mit einem Scharliede und begrüßte sodann die zahlreich erschienenen Turner und Turnerinnen des Deutschen Turnvereines Hausmening-Ulmerfeld und der Riege Mauer-Dehling, insbesondere Gauobmann Notar Bogl aus Amstetten und eine Anzahl unterstützender Mitglieder. Nach Verlesung der letzten Verhandlungsschrift wurde die Aufnahme der Mitglieder der Turnriege (24 an der Zahl) in den Deutschen Turnverein vorgenommen und die Satzungen des Vereines vorgelesen. Hierauf begrüßte Gauobmann Bogl die Gründung der Turnriege mit warmen Worten, sprach dann in ausführlicher Weise über den Zweck des deutschen Turnens und erntete für seine trefflichen Ausführungen großen Beifall. Anschließend sprach dann Dietwart Stationsvorstand Andel über die Hochziele des Deutschen Turnbundes 1919: „Volkseinheit, Rassenreinheit und Geistesfreiheit“. Seinen markigen, aus echt deutschem Herzen kommenden Worten folgten brausende Heilrufe und mit Begeisterung wurde von den Anwesenden das „Deutschlandlied“ gesungen. Hierauf erkundete ein aus Turnern zusammengestelltes Streichorchester unter Leitung des Oberrevidenten Schindler die Anwesenden durch meisterhaft zum Vortrag gebrachte Musikstücke. Gut Heil!

— (Kameradschaftsverein.) Am Sonntag den 6. März nachmittags hielt der hiesige Kameradschaftsverein im Gasthause des Herrn Sengstbrat in Mauer seine diesjährige Hauptversammlung ab, zu welcher 80 Kameraden erschienen waren. Obmann Franz Leonhartsberger begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden, insbesondere den geistl. Konsulenten des Vereines, Anstaltsseelsorger Herrn Simlinger und den Bezirksleiterstellvertreter Herrn Hans Sieder aus Amstetten. Nach einer kurzen, treffenden Ansprache des geistl. Konsulenten, in der er u. a. betonte, daß nur durch kameradschaftliche Treue und Einigkeit der Verein blühen, wachsen und gedeihen könne, brachte Schriftführer Mader den Tätigkeitsbericht zur Kenntnis, demzufolge der Verein 15-mal ausgerückt ist, 4 Theatervorstellungen und 1 Christbaumfeier abgehalten hat. Der sodann vom Zahlmeister Karl Wimmer erstattete Kassabericht wurde mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen. Sodann sprach in ausführlicher Weise Bezirksleiterstellvertreter Sieder über den Landesverband, worauf mit Stimmenmehrheit der Beitritt zu demselben beschlossen wurde. Nach Erledigung mehrerer Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung vom Obmann mit herzlichen Dankesworten geschlossen.

— (Selbstmordversuch.) Am Samstag den 5. März, gegen 1/211 Uhr nachts, hat sich die gewesene Wirtschaftsbetzerin Frau Maria Innerhuber aus Stefanshart in der Nähe des Bahnhofes Mauer-Dehling

Walbspinne.

Erzählung aus dem südwestlichen Nordamerika.

Von Otto Rupperts.

(1. Fortsetzung.)

Gordon fuhr mit der Hand über das Gesicht und schien damit alle Spuren seiner früheren Aufregung wegzustreichen. „Schenkt ein!“ sagte er, „wollen sehen, ob Euer neuer Brandy was taugt!“

Der Deutsche hatte mit Verwunderung dem Austritte zugegesehen, er ermahnte ihn an die Sage vom Löwen, den der Hahnshrei zittern machte, er wartete aber vergebens auf einige Worte der Erklärung, wie sie wohl unter Leuten von gesellschaftlicher Bildung erfolgt wäre; Gordon schob ihm schweigend Flasche und Glas zum Einschenken hin und erst als jeder getrunken hatte, sagte er: „Das hier ist Herr Frank, der gerade von Newyork kommt, um bei uns große Unternehmungen loszulassen; wenn Ihr ihn warm haltet, Bryan, könnt Ihr auch was haben von dem, was daneben abfällt, und das hier“, fuhr er zu Frank gewendet fort, „ist Herr Bryan, ein ganz guter Kerl, wenn er nur nicht alle Freunde zum Hieb bleiben nötigen wollte, als ob wir nicht allein fertig werden könnten oder unser gutes Land durchaus los sein wollten!“

Frank sah auf, aber es war unmöglich, in dem Gesichte des Wirtes zu entdecken, ob Ernst oder Spott aus diesen Worten sprach.

„Freut mich, Sie kennen zu lernen, Herr Frank!“ rief Bryan, ihm lachend die Hand hinreichend. „Das hier ist Herr Gordon, das verrehteste Haus, aber der beste Kerl, wenn ihn einer nur erst versteht. Ist einmal mit ein paar Landstreichern schlecht angekommen und möchte nun mit keinem Fremden mehr etwas zu tun haben, bis er's eben nicht mehr halten kann. Nachher möchte er sich

aber zerreißen, um einem vorwärts zu helfen. He, Gordon?“ rief er und blinzelte mit einem Schalksblicke zu ihm hinüber.

Gordon fuhr sich mit der Hand über das Gesicht. „Sprecht was Ihr wollt“, sagte er, „die Menschen sind keine Engel und jeder muß gegen sie vorsichtig sein, damit er nicht schief ankommt. Mag's einer auch so halten, wenn er mit mir zu tun hat, und die Augen auf-tun. Hab ich auch noch niemand betrogen, und nie mehr genommen, als was mir von Gesetzeswegen zukommt, so kann ich's doch nicht leiden, wenn sich mir einer mit blindem Vertrauen an den Hals wirft. Beim Geschäft sehe ich auf meinen Nutzen, dafür ist es Geschäft, mag's der andere auch tun, das sind meine Grundfäße, und die sage ich offen und ehrlich heraus!“

„Kikeri-kikeri-ki!“

„Trau' dem Teufel, wenn er schön spricht, nie!“

klangs mit einem Male zu dem offenen Hinterfenster herein und Gordons Gesicht wurde weiß wie die Wand — mit einem Griffe aber hatte er das in der Ecke stehende Jagdgewehr Bryans gefaßt und sprang ans Fenster — eine Minute tödlichen Schweigens folgte — der Schuß knallte, aber ein triumphierendes „Kikeri-kikeri-ki!“ in der Entfernung verhallend antwortete ihm.

„Verwünscht!“ schrie Gordon, den Kolben auf die Erde stampfend, noch immer starr zum Fenster hinausehend.

„Laß ihn laufen bis ein andermal“, sagte Bryan herbeiretend und klopfte ihm beruhigend auf die Achsel, „er kommt schon wieder!“

„Ich wollte lieber, er ging zur Hölle, als über meinen Weg!“ erwiderte Gordon verbissen und warf das Gewehr in die Ecke.

Dem Deutschen war es bei den letzten Vorgängen fast über den ganzen Leib gelaufen. „Was ist denn das für eine Geschichte mit dem Menschen?“ fragte er nach einer Minute peinlichen Stillschweigens.

„s ist eben nur ein Mosito, der aber am Ende einen ruhigen Menschen bis zum Wahnsinn quälen kann,“ er-

widerte Bryan achselzuckend, und das finstere Gesicht Gordons ließ den Fremden alle weiteren Fragen verschlucken.

„Wollen nach Hause gehen, 's wird Zeit zum Abendessen,“ sagte der Wirt nach einer Weile kurz und verließ die Schenke, hoch aufgerichtet aber wortlos den Weg zum Gasthause verfolgend; Franks Gehirn aber durchschossen hundert sonderbare Gedanken, als er eben so schweigend neben seinem Begleiter herging.

Vor dem Hotel stand ein Ochsenwagen mit Brennholz beladen, das so eben von einem kräftigen Schwarzen über die Umzäunung des Hofes geworfen wurde.

„He, Dick, woher hast du das Holz geholt?“ rief ihm Gordon zu.

„Aus der Dichtung, Herr!“

„Hast du nicht die Walbspinne zu sehen bekommen?“

Des Schwarzen Gesicht verzog sich zu einem Grinsen.

„Ich nicht“, sagte er, „aber Tom meinte eben, daß er das Geschöpf vor kaum fünf Minuten durch den Busch nach dem Flusse zu laufen gesehen.“

„s ist schon recht, merk auf, Dick!“ versetzte Gordon.

„Du und Tom gebt diese Nacht acht, ob der Mensch hier ums Haus schleicht. Faßt ihn und rußt mich, wenn's der Fall sein sollte. Ist's aber nicht, so macht ihr morgen ganz früh Jagd auf ihn, und wer das Ungeziefer einbringt, soll mit mir zufrieden sein. Ich nehme alles auf mich. Merkt's und seid gescheit.“

Gordon schritt dem Hause zu, der Schwarze aber schnitt Gesichter, an denen man nicht erraten konnte, ob sie lustig oder mißmutig waren.

Das Abendessen war noch nicht völlig bereit, und Frank hatte sich auf die Bank in der Vorhalle geworfen. Er versuchte in der daliegenden Zeitung zu lesen, aber Gedanken und Vorstellungen, die sich in bunter Wirre durch seinen Kopf drängten, ließen ihn nicht dazu kommen. Er hatte schon mehrere Jahre im Oien von Amerika gelebt, hatte Erfahrungen gesammelt und ein Ge-

in selbstmörderischer Absicht vor den aus der Station gegen Amstetten fahrenden Güterzug gelegt. Infolge der geringen Geschwindigkeit des Zuges wurde sie von der Lokomotive vom Geleise weggestoßen. Innerhalb hat Verletzungen am Kopfe, am rechten Knie erlitten und vom linken Fuß wurden ihr die Zehen abgefahren. Nach Anlegung eines Notverbandes im Gasthause Hüttmeier wurde die Verletzte mittels Rettungsauto ins Amstettner Krankenhaus überführt.

Zeillern. (Scha den Feuer.) Am Sonntag den 6. März gegen 8 Uhr früh kam auf bisher noch unbekannter Weise im Hause des Tischlermeisters Roman in Ludwigsdorf ein Feuer zum Ausbruch, welches rasch um sich griff und das Haus bis aufs Mauerwerk in Schutt und Asche legte. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Dagegen verbrannten zahlreiche Geräte, ein großes Quantum Schafschlamm usw. Am Brandplatz waren die Feuerwehren von Zeillern, Amstetten, Markt Deden und Mauer-Dehling erschienen.

Curatsfeld. Am 2. März 1927 fand im Gastlokale des Herrn Waginger die 30. Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Kaffinos Curatsfeld und Umgebung statt. Der Obmann, Herr Franz Lerchbaum, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, worauf Herr Schuldirektor Gustav Bette den Tätigkeits- und Kassabericht erstattete. Herr Tierarzt Leo Petermann hielt einen mit vielem Beifalle aufgenommenen Vortrag über das Tierzucht-förderungs-gesetz, über Sterilität, Rüssel- und Schweinekrankheiten, Impfungen und über die Bedeutung der Schweinezucht.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Erneuerung.) Der dem Gehörföhrenbemessungsamt in Linz zugeteilte Finanzsekretär Herr Anton Ott wurde zum wirklichen Amtsrate in der 4. Dienstklasse ernannt. Amtsrat Anton Ott, der vor Jahren dem hiesigen Steueramte zugeteilt war, ist ein Bruder des hiesigen Kanzleidirektors Herrn Karl Ott und des bei der Landesheilanstalt in Mauer-Dehling in Dienstverwendung stehenden Kanzleiinspektors Herrn Adalbert Ott.

Berschiedene Nachrichten.

Eine 1800 Jahre alte Brücke.

Zu den ehrwürdigsten Brückenbauten der Welt gehört die sog. Trajans-Brücke, die den Tajo bei Alcantara in Spanien überspannt. Diese Brücke, die 1800 Jahre alt ist, ist heute noch „so gut wie neu“. Der Ingenieur, der die Wunderbrücke erbaute, war der Römer Gajus Julius Lacer; sie ist 600 Fuß lang und 26 Fuß breit; sie hat 6 Bogen, die sich in einer Höhe von 172 Fuß über den sommerlichen Wasserstand des Flusses spannen. Das Erstaunlichste an diesem Brückenbau ist die Tatsache, daß bei der Anlage weder Zement noch Mörtel benutzt wurde. Die Granitblöcke, aus denen die Trajansbrücke besteht, sind so sorgfältig geschnitten und aufeinander abgepaßt, daß sie eine einzige solide Masse darstellen. Die Schluffsteine, deren es fast 500 an der Brücke gibt, sind gewaltige Blöcke aus Granit, von denen jeder 12 Tonnen wiegt. Im Winter ist der Tajo außerordentlich reizend und steigt manchmal 120 Fuß über seinen normalen Wasserstand im Sommer. Aber durch 18 Jahrhunderte hat diese Brücke der Wut des mächtigen

Flusses siegreich widerstanden und sie ist heute in so vorzüglichem Zustand, daß sie auch noch auf Jahrhunderte hin ihre treuen Dienste leisten wird

Von Krotobilen belagert.

Ein aufregendes Abenteuer wird von einem Mitglied der englischen südafrikanischen Polizei im „Wide World Magazine“ geschildert. Der Erzähler war mit einem anderen Schutzmann namens Lawrence und einem eingeborenen Polizisten namens Umslanji auf einem einsamen Posten zu Odzi in Maschona-Land stationiert. Sie badeten regelmäßig in dem Odzi-Fluß, einem tiefen, breiten Strom, in dessen Mitte sich eine Sandbank befand. „An einem Morgen um 5 Uhr nahmen Lawrence und ich unser gewöhnliches Bad“, schreibt er. „Wir trugen unsere breiten Polizeihelme, denn selbst in dieser frühen Tagesstunde ist die Sonne recht warm in Rhodesia. Wir schwammen bis zu der Sandbank und als ich wieder ins Wasser gehen wollte, um zurückzuschwimmen, bemerkte ich plötzlich einen Gegenstand, den ich zunächst für einen großen Holzfahl oder ein ungedrehtes Eingeborenen-Kanu hielt, das stromabwärts schwamm. Lawrence watete unterdessen ins Wasser und es schien mir, wie wenn sich der „Fahl“ nach ihm hinwendete. Indem ich meine Augen beschattete und angestrengt hinsah, erkannte ich, daß der Fahl tatsächlich das größte Krotobil war, das ich je gesehen hatte. Ich stieß einen gellenden Warnruf aus und Lawrence, der schon bis zur Brust im Fluß war, kam zurück. Es war die höchste Zeit, denn die Krotobile näherten sich und eines kletterte aus dem Wasser heraus, seinen gewaltigen Rachen öffnend, wobei die furchibaren Zähne im Sonnenlicht leuchteten. Wir waren unbewaffnet und schienen den Untieren ohne Gnade ausgeliefert. Aber Lawrence nahm eine Handvoll Sand und Steinchen und warf sie dem Krotobil, das bereits mit dem halben Körper auf der Sandbank war, in die Augen. Durch den Sand zeitweilig blind gemacht, fuhr die Bestie mit einem wilden Schnappen ihrer Kiefer zurück, drehte sich um und tauchte mit dem Kopf zuerst ins Wasser. Die drei Krotobile versuchten aber immer wieder die Bank an verschiedenen Stellen zu erklettern und wir hatten viel zu tun, um sie mit Sand und Steinen immer wieder zu vertreiben. Um 8 Uhr wurde Lawrence durch die Hitze und den Durst ohnmächtig und die Aufgabe, die Krotobile fernzuhalten, lag mir allein ob; außerdem deckte ich meinen ohnmächtigen Freund so gut ich konnte mit Sand zu. Es muß etwa 9 Uhr gewesen sein, als Umslanji am Flußufer erschien. Ich konnte nicht einmal mehr rufen; meine Zunge war geschwollen und steif, und Blut floß aus meinen gesprengten Lippen. Ich hatte nur noch die Kraft, die Arme verzweifelt in die Höhe zu werfen. Umslanji begriff rasch die Lage, verschwand und kehrte sofort mit einem alten Karabiner wieder. Sein erster Schuß traf glücklich in den ausgeperrten Rachen des größten unserer Quälgeister, der gerade seinen Kopf nach dieser Richtung drehte. Dann ruderte Umslanji in dem kleinen Boot uns zu Hilfe. Wir gruben den armen Lawrence aus dem Sande aus, legten ihn ins Boot und kehrten zur Station zurück. Dann brach auch ich bewußtlos zusammen und erwachte erst im Hospital.“

Das Begräbnis im Goldjarg.

Die Ueberreste der früheren Königin Supajalat von Burma, der letzten Herrscherin aus der Mlomon-Dynastie, sind mit großem Pomp in dem Königsmausoleum zu Rangun beigesezt worden. Die verewigte Herrscherin wurde in einem Sarg von purem Gold beigesezt, der auf einer goldenen Bahre ruhte, auf der acht Regen-

schirme, die Hoheitszeichen der königlichen Macht, angebracht waren. Der Leichenzug bestand unter anderem aus 64 von Bullen gezogener Karren, die Nahrung für die Leiche mit sich führten, und in Zwischenräumen erkönt dumpy Trommeln. Der Katafalk wurde von 16 Personen getragen; dann folgte das königliche Lager, hinter dem von vier Ehrendamen die Staatsstoben der Herrscherin getragen wurden. Darauf erst kam der Sarg mit der Leiche, der von 16 Mitgliedern der früheren Königsfamilie getragen wurde. 90 Mönche vollzogen den Grabgottesdienst. Der englische Gouverneur, Sir Spencer Harcourt Butler, nahm mit seinem Stabe an der Beerdigung teil, mußte aber an einem besonders umzäunten Ort Platz nehmen. Indische Artillerie feuerte 21 Salven über dem Grabe ab.

Selbennut eines Tieres.

Ein Bauer hatte eine Kaze, ein schönes, eigenwilliges Tier, das die Gewohnheit hatte, die Nacht in der warmen Pratröhre des großen mächtigen Küchenofens zu verbringen. Eines Tages bekam sie Junge und hielt sie unter der Kellertreppe in einem dunklen Winkel. In der Nacht aber, als es ihr dort zu kalt geworden sein mochte, schleppte sie die Jungen alle im Maul in die Bratenröhre und legte sich selbst dazu. Am Morgen kam die Magd, schloß gedankenlos die Bratenröhre, zündete Feuer im Herd an und ging dann ihren Geschäften im Hause nach. Erst nach längerer Weile kam sie wieder in die Küche und hörte das klägliche Wimmern der Kaze in der heißen Röhre, riß die Ofentüre auf und sah folgendes: Da stand die Kazenmutter standhaft auf ihren schon ganz versengten Pfoten auf der heißen Ofenplatte und rührte sich nicht; denn auf ihrem Rücken sahen wohlgeborgen vor der Hitze alle ihre Jungen und hielten sich ärglich fest. Die Füße der Mutter aber waren ganz verbrannt. Man hob sie schnell heraus, pflegte sie gut, und sie erholte sich zulezt wieder. — Ich möchte noch denen, die einen solchen Heldenmut, der bei Menschen gewiß nicht häufig angetroffen würde, einem Tier nicht zutrauen wollen, ausdrücklich sagen, daß es sich um eine wahre und keine erfundene oder ausgeschmückte Geschichte handelt. Die Taten der Heldin aber sollen nicht verborgen bleiben.

Der Polizeihund und die Würste.

In Bissingen, Bezirk Dillingen, wurde kürzlich nachts aus einer Wirtschaft eine große Anzahl Würste gestohlen. Die Diebe waren dabei sehr vorsichtig zu Werk gegangen und dennoch konnten sie sich nicht allzulange ihrer Beute erfreuen. Eine deutsche Schäferhündin, „Anna von Jutenstein“, deren Besitzer ein Wachtmeister ist, wurde auf die zum Teil durch Fußtritte im Schnee erkennliche Spur der Einbrecher gehet. Nach wenigen Stunden schon hatte der brave Hund die Täter entdeckt, die, weil überführt, der Polizei keinen Widerstand entgegensetzten. Der wackere Polizeihund aber gab sich damit noch nicht zufrieden. Nachdem die Diebe schon abgeführt waren, übernahm der Hund die polizeilichen Recherchen noch auf eigene Faust, beziehungsweise auf eigene Pfoten. Er durchschnupperte die ganze Wohnung und fand tatsächlich noch eine beträchtliche Anzahl als Kranz zusammengebundener Würste. Sein Pflichtgefühl wohl hat ihm verboten, als Lohn für die Tat sich den verlockenden Fund selbst zu Gemüte zu führen. Völl Dienstleifer packte er die Würste in seine Schnauze und erschien zur größten Ueberraschung der behördlichen Stelle kurz nach Eintreffen des Gefangenen-transportes stolz erhobenen Hauptes auf der Polizeistation, wo er den wiederentdeckten Raub seinem Herrn zu Füßen legte.

fühl der Selbständigkeit gewonnen, das ihm in mancher verwickelten Lage den rechten Weg gezeigt — hier aber überkam es ihn fast, als sollte er in eine unbekanntes Wildnis ohne Pfad hineinwandern, wo keine seiner Erfahrungen Stich halten wollte. Er hatte sich bei den Menschen im Westen eine offene, ausgeprägte Natürlichkeit gedacht und schon die ersten wenigen Bekanntschaften, die er am Tage seiner Ankunft machte, erschienen ihm wie verschlossene Bücher mit aufgeklebtem Titel. Selbst das Lachen des lustigen Bryan wollte keinen Widerhall in ihm finden. Fast begann er den schnellen Entschluß, der ihn hierher geführt, zu bereuen — aber dem entgegen erhob sich ein Gefühl des Stolzes, ein Selbstbewußtsein seiner Tatkraft und Kenntnisse, daß sich nach und nach sein Kopf mutiger hob und sein Auge freier in die abendliche Landschaft hinaus blickte. Er wiederholte sich im Geiste seine wohlgeordneten Pläne, zu deren Verwirklichung er hauptsächlich nur seiner eigenen Kraft zu bedürfen glaubte, er nahm sich vor, bis zum Äußersten vorsichtig zu sein und auf niemand als sich selbst zu bauen — und als einer der Schwarzen mit der großen Glode aus dem Hause trat, um durch lautes Schellen die Säumigen zum Abendessen zu rufen, da erhob er sich mit freier Stirn und hellem Auge und schritt nach dem erleuchteten Speisezimmer.

Gordon empfing ihn und wies ihm seinen Platz an. Fünf oder sechs Gäste, an deren städtischer Kleidung und steifen Halskragen man sogleich die Aristokratie des Ortes, Advokaten oder Doktoren erkennen konnte, saßen bereits, andere kamen nach — aber alle blieben von Frank ziemlich unbeachtet. Sein Auge war am Ende der Tafel hängen geblieben, wo hinter Teetisch und Tassen die Herrin des Hauses saß, zwei schwarze Aufwärtinnen neben sich. Ein einziger Blick von ihr hatte Frank getroffen, als er seinen Platz einnahm und es war ihm fast gewesen, als treffe ihn ein blendender Sonnenstrahl, daß er unwillkürlich die Augen nieder-schlug und erst, als die klappernde Teetasse neben ihn

gesezt wurde, langsam wieder aufschah, um ruhiger seine Beobachtungen anzustellen.

Sie mochte wenig über achtzehn Jahre zählen, das war seine erste Entdeckung. Das glänzend schwarze, modern geschneidete Haar säumte eine Stirn von tadellos weißer Weise ein; das blasser, zarte Gesicht, von den dunklen Brauen und den gesenkten Augenwimpern abstechend, wäre zu marmorgleich erschienen, wenn nicht ein Zug von eigentümlicher Lieblichkeit den kleinen frischen Mund und das runde Kinn umspielt hätte. Sie war schön und der ganze Eindruck ihrer Erscheinung wirkte auf den Deutschen um so mehr, als er im Hinterwalde auf nichts als dicke, rotbackige Farmerstöchter gerechnet hatte. War sie Gordons Tochter? Wie konnte aber der riesige Mann zu diesem Kinde von so zartem, seinem Aussehen kommen?

Da schlug sie die dunklen Augen auf, ein voller Blick des Unwillens traf Frank und dieser erkannte erst jetzt, daß er in seinem Anstarren allen Anstand beiseite gesetzt hatte — das Blut schoß ihm ins Gesicht, verwirrt suchte er seinen Teller und ärgerte sich, daß er sich selbst hätte ohrfeigen mögen. Er aß hastig und trank seinen Tee ohne viel zu schmecken, und verließ, einer der ersten, das Speisezimmer. Er sehnzte sich, allein zu sein, um seine Gedanken zu ordnen.

„Zeig mir dein Zimmer!“ redete er den ersten Schwarzen an, der ihm in der Vorhalle begegnete.

Der sah ihn an und grinst. „Ist das deutsche Mode, Herr?“ fragte er und fuhr mit dem Finger über seine Oberlippe, um damit den kleinen Schnurrbart des Deutschen zu bezeichnen.

„Hast du was darnach zu fragen?“ erwiderte Frank geringschätzig. „Nicht? Nun dann hole ein Licht und tue, was ich dir gesagt habe.“

Der Schwarze zog grinsend die Achseln in die Höhe, nahm des Deutschen Reisetasche vom Boden und leuchtete voran in ein geräumiges Zimmer des oberen Stocks.

„Nichts für ungut, Herr, 's war nicht böse gemeint“, sagte er hier, „aber das Ding sieht gar so närrisch aus!“ und das Licht auf den Tisch setzend, ging er kichernd davon.

Frank warf sich unmutig aufs Bett; er ärgerte sich über den Schwarzen, über die junge Hausherrin, über Gordon, über sich selbst — er hätte sich mit der ganzen Welt herumschlagen können.

Wohl eine halbe Stunde mochte er dagelegen haben, ohne etwas anderes zu denken, als seinen eigenen Mißmut zu verfolgen, da schlugen plötzlich einige Pianotöne, dann ein paar volle Akkorde an sein Ohr. Er richtete sich überrascht auf. Die Töne kamen aus dem Zimmer gerade unter ihm und klangen in voller Deutlichkeit durch den dünnen Boden. Eine rasche Kadenz, klar und gut in ihrer Ausführung, folgte und ging in ein einfaches Thema über, in dem der Hörer mit vermehrtem Erstaunen eins der weichen Rücken'achen wieder erkannte. Frank war bis auf eine leidliche Stimme sein Lebtag kein großer ausübender Musiker gewesen, aber die Liebe und der Geschmak für Musik, die fast jedem Deutschen angeboren sind und je nach dem Grade seiner Bildung gepflegt werden, waren ihm auch übers Meer gefolgt und hatten ihn in Neuyork zu Genüssen geführt, die ihm oft das Mangelnde der neuen Heimat vergessen gemacht. Die Töne von unten drangen wie Sonnenstrahlen in seine verdrießliche Stimmung; die Melodie berührte ihn wie ein Gruß heimatlischer Bildung im fernem Hinterwalde, und als in glänzender Durcharbeitung das Thema weiter geführt wurde, als die Läufe rund und klar wie Perlenreihen einander folgten und die Melodie dazwischen sich doch immer bestimmt und frei Bahn brach — da lag der junge Mann, den Kopf aus dem Bette gebogen, regungslos horchend da — der Unmut war aus seinem Herzen gewichen wie der Schnee vor dem Frühlingslüftchen, und je länger er horchte, je mehr begann sich ein Gefühl wie eine stille Ahnung von unerwarteter Glückseligkeit seiner Seele zu bemessern.

(Fortsetzung folgt.)

Vereine veranstalteten Schauturnen fanden den unge- teilten Beifall der Zuschauer, wie auch die Zulieferer und insbesondere das bei diesem Anlasse aufgeführte Weib- spiel „Der Ostmärkischen Sehnsuchtstraum“ recht gut gefielen. Leider mußte infolge der Ungunst äußerer Um- stände von einer Wiederholung Abstand genommen wer- den. Wie seit jeher hat auch im abgelaufenen Jahre der T. „Lützow“ alle verpflichteten Vorturnerstunden und Turntage beachtet und nahm an den innerhalb un- serer Turnbezirkes veranstalteten Turnfesten benachbar- ter Vereine turnerisch tätig teil. Bei vielen Wettkämp- fen traten Waidhofener Turner und Turnerinnen zum Kampfe an und groß ist die Zahl derer, die siegbezüg- lich in unser Städtchen zurückkehrten. Die dem Vereine eigene Bücherei wurde von den Vereinsmitgliedern eif- rig benützt und konnte dank des Entgegenkommens ein- zelner Freunde des Vereines um ein schönes Stück erwei- tert werden. Den Bücher Spendern sei auch an dieser Stelle bestens Dank gesagt. Die Mitgliederbeiträge wurden im Jahre 1927 in ihrer bisherigen Höhe belas- sen. Ausübende zahlen einschließlich des Bezuges der „Bundesturnzeitung“ monatlich 1 Schilling, Turnerin- nen jährlich 6 Schilling, Knaben, Mädchen, sowie Kin- der im vor- und nachschulischen Alter monatlich 20 Groschen; beitragende Mitglieder 3 Sch. 30 Groschen im Jahre. In den Turnrat wurden gewählt: Doktor August K a l t n e r zum Obmann; Leopold S t u m m e r zum Turnwart, Hans S c h i e l zum Dietwart, zu Turnrats- mitglieder die Hr. Rudolf F u c h s, M i c h l G r u b e r, Johann H a m m e r t i n g e r, Otto H i e r h a m m e r, Karl K a r a s, Anton H o c h n e g g e r d. J., Ingenieur Ernst S e i z, Karl S t e g e r und Leo U r b a n; zu Rechnungsprüfern die Hr. Josef G r ü n, Jgn. J n - f ü h r und Raimund T r u x a; zum Bücherwart Hr. Rudolf F u c h s; zum Leiter der Turngänge Hr. Anton B a u e r; zum Leiter der Schirige Hr. F r i z H a u - e i s und zu Fahnenjunkern die Hr. Leo U r b a n und Karl K a r a s. Im Allfälligen wurden einige innere Vereinsangelegenheiten einer eingehenden Aussprache zugeführt und wir sind sicher, daß die wiedergewählte Vereinsleitung auch weiterhin jene Wege finden wird, die der schönen völkischen Turnsache weitere Freunde zuzuführen werden. Mit dem Dank an alle, die den Turn- verein „Lützow“ förderten, so an die unterstützenden Mitglieder, an Gönner und Freunde, die dem Vereine bei verschiedenen Anlässen, so insbesondere anlässlich des 2. Bundesturnfestes in Wien mit Geldspenden bei- sprangen, der Schriftleitung des „Boten von der Hbs“ für die kostenlose Aufnahme zahlreicher Vereinsmitteil- ungen u. a. schloß der Vorsitzende mit dem Viede „Ein Ruf ist erklingen“ nach fast vierstündiger Dauer die Hauptversammlung.

* **Bücherpende.** Herr Friedrich Gabler und Gemahlin spendeten eine größere Anzahl gebundener Zeitschriften und Bücher für die Patienten des Krankenhauses. Herz- lichen Dank!

* **„Sommerfest am Buchenberg“.** Daß der Faschings- ball des Verschönerungsvereines in so glänzender Weise verlaufen ist, ist besonders der Verdienst der Herren Hirschmann, Karner, Hochegger sen. und jun., Schön- heinz und Weininger. Auch Damen waren in hervor- ragender Weise tätig, teils den Saal zu schmücken, teils die „Vogelgang-Bar“ zu betreten und zwar Frau und Fräulein Hirschmann, die Frauen Ella Inzführ und Elise Tgler, die Fräulein Luise Krempel und Mitzl Magenberger. Bei der Kasse erwarben sich gewaltige Verdienste die Herren Weigand, Baier, Frieß und Ham- mertinger. Allen sei an dieser Stelle im Namen des Verschönerungsvereines und nicht zuletzt im Namen aller Besucher des schönen Ballfestes auf das herzlichste ge- dankt. Es wäre ein schweres Unrecht, an dieser Stelle der Musik zu vergessen. Das ganze Publikum war sich einig darüber, daß der neue Kapellmeister, Herr Zep- pelzauer der Stadtkapelle frischen Schwung und hin- reißende Schneid gegeben hat. Die Straußwalzer klan- gen im Saale des Gasthofes Kreul nie so frohbeschwingt und tanzlochend wie an diesem Abend.

* **Gemeinderatsitzung vom 25. Februar 1927.** Der Bürgermeister begrüßt die Erschienenen und stellt die Beschlussfähigkeit fest. Tagesordnung: 1. Ge- nehmigung der Verhandlungschrift der letzten Sitzung. Dieselbe wird verlesen und ohne Ein- wendung genehmigt. 2. Mitteilungen des Vor- sitzenden und Bekanntgabe der Einläufe. Eingebacht wurden zwei Dringlichkeitsanträge und zw.: a) Aeußerung über den Lokalbedarf für eine Kinolizenz des Zweigvereines Urania. Die Dringlichkeit wird ein- stimmig angenommen. b) Dringlichkeitsantrag des St.-R. Schachner und Genossen, den vom Siedlungsfond entnommenen Betrag von 10.000 Schilling für die Schaffung von Notwohnungen bei Inanspruchnahme des Fonds, durch ein Gemeindegeld zu decken. Die Dringlichkeit wird ebenfalls angenommen. Anträge des Stadtrates: 3. Aufnahmen in den Hei- matsverband: Frühwirt Agnes, Panzinger Kon- rad, Riesenhuber August, Schager Franz, Straßer Alois und Bauer Marie aus dem Titel der Ersitzung. Re- ferent Vizebürgermeister Schilcher. Die Bewerber wer- den mit Ausnahme der Marie Bauer, welche den 10-jäh- rigen Aufenthalt unterbrochen hat, in den Heimatsver- band aufgenommen. 4. Aeußerung über den Lo- kalbedarf für die Erteilung einer Konzession zur ge- werbsmäßigen Vermittlung von Auslei- chen an Rudolf Brantner. St.-R. Stumpfhol be- richtet, daß der Stadtrat beschloffen hat, den Lokalbe- darf zu verneinen und beantragt, diesem Beschlusse zu- zustimmen. Einstimmig angenommen. Anträge des S i n a n z a u s s c h u s s e s: 5. Genehmigung des Vor-

a n s c h l a g e s für das Jahr 1927. Hierüber referiert Vizebürgermeister Dr. Puzer und berichtet, daß derselbe bereits in einer Reihe von Sitzungen durchberaten wurde. Um ein größeres Defizit zu vermeiden, mußten einige größere Posten abgestrichen werden. Der Voranschlag wurde vervielfältigt und allen Gemeinderäten zugestellt. Nachträglich wurden im Stadtrate noch einige Abände- rungen vorgenommen. Im wesentlichen weicht der heu- rige von dem vorjährigen nicht viel ab, nur einige größere Posten scheinen im heurigen auf und zwar: für den Zinsendienst der aufgenommenen Gemeindegel- den, für das Bauprogramm und für größere Fürjorge- auslagen. Der Abgang kann gedeckt werden durch die Zuschläge zur Landes-Grund- und Gebäudesteuer, welche jedoch nicht erhöht werden brauchen. Durch 14 Tage ist der Voranschlag zur allgemeinen Einsicht aufzulegen und Einwendungen wurden hiegegen nicht erhoben. Zur Erteilung eventueller Auskünfte wurde Herr Rechn.-R. Heferle beigezogen. Stadtrat K o t t e r beantragt namens der G r o ß d e u t s c h e n die einzelnen Kapitel des Voranschlages vorzutragen und durchzubearbeiten und zum Schluß über den Voranschlag eine G e n e r a l - a b s t i m m u n g vorzunehmen. Es hänge von der Stel- lungnahme der Parteien zu den Anträgen und Anregun- gen der Großdeutschen ab, ob seine Partei dem Voran- schlage ihre Zustimmung gebe oder denselben ablehnen werde. Der Antrag K o t t e r wird sodann angenommen. Rechn.-R. Heferle trägt sodann die Ausgabeposten vor: Kapitel A): Allgemeine Verwaltung. Wird angenom- men. Kapitel B): Gemeindevermögen. St.-R. K o t t e r be- antragt den veranschlagten Betrag von 500 Schilling lediglich für die Instandsetzung der Registratur und nicht auch die Kanzleinstandsetzung mit einzubeziehen. Nach einer kurzen Wechselrede und einigen Anfragen wird dieses Kapitel im ausgewiesenen Erfordernisbetrage an- genommen. Kapitel C): Gemeindegeldern. St.-Rat Dr. Hanke kritisiert den hohen Betrag, welcher für den Zinsendienst für den aufgenommenen Baukredit erfor- derlich ist und den Gemeindehaushalt bedeutend belastet. Vizebgm. Schilcher fragt noch bezüglich des Darlehens des Bezirksfürsorgerrates zum Wohnhausbau an, wonach das Kapitel genehmigt wird. Kap. D): Städt. Gefälle. St.-R. K o t t e r beantragt die Erhöhung der Gebühren des Wagemesters um monatlich 15 Schilling ab 1. Jän- ner 1927. Kap. E): Sicherheitswesen. Wird angenom- men. Kap. F): Sanität, fragt Schachner bezüglich der Bezüge des Wassermeisters an. Sulzbacher fragt wegen der Verwendung der im Vorjahre für die Instandsetzung der Anstandsorte bewilligten 300 Schilling an und ver- langt eine bessere Beleuchtung derselben. Kap. G): Wohlfahrtsanstalten. K o t t e r beantragt, nachdem für die Rekonstruktion des Pumpwerkes auch der Re- servefond des Wasserwerkes angegriffen wurde, die ent- nommenen Beträge demselben sofort wieder rückzu- legen, bezw. denselben zu erhöhen, um für ev. notwen- dig werdende größere Reparaturen denselben zur Ver- fügung zu haben und für das erforderliche Kapital und dessen Verzinsung Vorsorge zu treffen. Hiezu sprechen G.-R. Dittrich und Wenninger, welche letzterer die der- malige wirtschaftliche Lage des Wasserwerkes beleuchtet. Vbgm. Schilcher verweist auf manche Mängel der Lei- tung hin, was der Bürgermeister zur Kenntnis nimmt. Sonach wird das Kapitel genehmigt. Kap. H): Verkehr. Schachner bespricht die schlechte Straßenreinigung und verlangt, die Stadtgemeinde soll dies selbst übernehmen und hiezu Arbeitslose verwenden. Weiters verlangt er, die Zäune und Straßengländer instand zu setzen. Der Bürgermeister wird Auftrag an das Unterammeramt geben. G.-R. Dittrich meint, zum Antrage Schachner kann man heute keinen Beschluß fassen, sondern hierüber erst im kompetenten Ausschusse beraten; auch soll man dem Lande nicht alle Verpflichtungen abnehmen. Sulz- bacher unterstützt den Antrag Schachner, bez. Straßen- reinigung und Verwendung von älteren Arbeitslosen. Vom Lande ist in diesem Punkte wenig zu erreichen. Paumann ist ebenfalls für die Heranziehung von Ar- beitslosen zur Straßenreinigung, insbesondere im Früh- jahr und Herbst. Wenninger Franz verlangt die Auf- stellung eines Ofens in der Haltestelle und Paumann auch die Brennmaterialbeistellung. Der Antrag Schach- ner wird dem Bauausschusse zugewiesen, womit der- selbe einverstanden ist, jedoch fordert er eine rasche Erle- digung. G.-R. Friedekht stellt eine Anfrage, wie weit es mit dem Kinderspielplatz steht und Schachner bemän- gelt das langsame Tempo, weshalb er beantragt, den- selben bis längstens diesen Sommer fertigzustellen. Der Bürgermeister gibt hiezu die notwendigen Aufklärun- gen. Das Kapitel wird mit dem Antrag Schachner, be- treffend des Spielplatzes angenommen. Kap. I): Unter- richtswesen. Schachner fragt wegen der Verländerung des städt. Kindergartens an, worauf der Bürgermei- ster bekannt gibt, daß dieselbe nach einer ihm zugekom- menen Mitteilung jetzt durchgeführt wird. St.-R. K o t t e r bemängelt, daß für die Schulmatrikenführung kein erhöhter Betrag vorgesehen ist, obwohl vom Stadtrate und Ortschulrat hiefür ein Betrag von je Sch. 10 mo- natlich zugesprochen wurde. Er verlangt weiters die rascheste und endliche Verländerung des städt. Kinder- gartens, um diese Post, welche die Stadtgemeinde sehr belastet, streichen zu können. Weiters verlangt er die Einleitung von Schritten zur Erreichung einer Subven- tion für die Handelsschule und richtet an Dir. Puzer die Bitte, die Sache einzuleiten. Vbgm. Schilcher ur- giert neuerlich die Errichtung einer Knabenbürgerschule und kritisiert die Errichtung der Handelsschule, welche heute eine große Post erfordert. Er verlangt, daß sich der Stadtrat damit befasse. Sulzbacher fordert ebenfalls die Errichtung der Knabenbürgerschule und Uebernahme

der Handelsschule durch den Bund. Die Kindergarten- veränderung fordert er auch. Weiters betreibt er die schon beschlossene Neulegung des Fußbodens in der Turn- halle und Nachschaffung von Turngeräten, insbesondere einer Sprossenwand. Gründlichere Reinigung der Turn- halle und öftere Besichtigung durch den Stadtphysikus. Bezüglich der Uebernahme, bezw. Subvention der städt. Handelsschule sagt Dir. Puzer zu, sich alle Mühe zu ge- ben und die Sache zu betreiben. Was der Bund bei der Errichtung seinerzeit versprochen, weiß er nicht. Vielleicht ist wenigstens die Uebernahme einiger Lehrpersonen möglich. Es sind aber auch Einnahmen zu verzeichnen, so z. B. durch das Schulgeld, Einschreib- und Aufnahms- gebühren. G.-R. Friedekht fragt um den Stand der Schulbadangelegenheit. Der Bürgermeister bemerkt, daß kommende Woche die Ausprobierung stattfindet. Bezüglich des Antrages K o t t e r um Erhöhung des Betrages für die Führung der Schulmatrik auf 240 Schilling jähr- lich, bemerkt der Bürgermeister, daß dies im Stadtrate bereits beschloffen wurde. Das Kapitel wird sodann an- genommen. Kap. K): Kirchenwesen. Wird im Erforder- nisse genehmigt. Kap. L): Wohltätigkeit. Wird nach Beantwortung einer Anfrage Friedekhts wegen der Post von 400 Schilling zur Armenbeteiligung angenommen. Kap. M): Militärangelegenheiten, angenommen. Kap. N): Verschiedene Zwecke. Leitner fragt, ob der Kapell- meister bereits auch an arme Kinder Musikunterricht, zu dem er vom Stadtrate verpflichtet wurde, erteilt. Er bemängelt auch die Aufschrift „städtische Musikschule“, weil diese Bezeichnung unstatthaft ist und zu Irrtum Anlaß geben kann. Ellinger meint, es habe dies der Kapellmeister in keiner schlechten Absicht getan. Eine weitere Anfrage wird wegen des Tarifes der Musik- schule gestellt. Der Bürgermeister wird sich über diese Angelegenheit informieren. Das Kapitel Erfordernisse wird angenommen. Außerordentliche Auslagen: Schach- ner bemerkt, bezügl. Adaptierung des Leimerhauses scheint eine Post von 3000 Schilling auf. Dieses Haus wurde unter dem Titel Schaffung von Notwohnungen angekauft und ist auch besetzt. Aber geschehen ist damit noch gar nichts. Er stellt aus diesem Grunde namens seiner Fraktion den Antrag, 30.000 Schilling für den Bau von Notwohnungen in den Voranschlag einzusetzen. In kurzer Zeit stehen wieder mehrere Delogierungen bevor und es ist Pflicht der Gemeinde, für die Delogier- ten Wohnungsgelegenheiten zu schaffen. Zu diesem An- trage führt G.-R. Dittrich unter anderem aus, daß es bei Aufstellung des Voranschlages das Prinzip der Par- tei des Antragstellers war, den Voranschlag in den Aus- schüssen durchzubearbeiten, um nicht erst größere Beträge vor das Plenum zu bringen. Ohne Beratung und ohne Behandlung der Bededungsfrage kann über diesen An- trag nicht beschloffen werden. Es ist jedenfalls leichter zu beantragen als für die Bededung aufzukommen. Erst muß für die Bededung Vorsorge getroffen sein. Der Ge- meinderat ist nicht in der Lage, über diesen Antrag ohne vorherige eingehende Beratung einen Beschluß zu fassen. St.-R. Schachner bemerkt hiezu, daß neuerliche Delogie- rungsanträge (Helmberg-Hartwig-Angelegenheit) erst während der 14 Tage des Aufstiegens des Voranschlages gestellt wurden. Sie können weitere Delogierungen nicht mehr zulassen und macht sich übrigens hier ein offenkundiger Zinswucher breit und sie können daher nicht ruhig zusehen. Er erklärt schließlich, daß seine Par- tei für den Voranschlag insoweit nicht stimmen wird, wenn nicht für Notwohnungen etwas geschieht. Vbgm. Schilcher bemängelt den ungünstigen Kauf des Leimer- hauses und verlangt ebenfalls die Schaffung von Not- wohnungen, weil die Zeit kommen wird, wo die Delo- gierungen nicht aufgeschoben werden können. Er ersucht um Zustimmung zum Antrag Schachner und bemerkt, daß, wenn der Wille vorhanden ist, auch etwas geschaf- fen werden kann. St.-R. Hadl spricht auch zum An- trage Schachner, stimmt ihm namens der christlichsozia- len Arbeiterschaft vollkommen zu, erklärt aber, daß vor- erst die Bededungsfrage erwogen werden muß. G.-R. Wenninger Franz unterstützt ebenfalls den gestellten Antrag. St.-R. Schachner erklärt weiters, die Bededung für ihre Forderung bleibt ihnen „Wurst“, weil es auch der Gemeinde gleich ist, was mit den Delogierten und wohnungslosen Parteien geschieht. Die Gemeinde muß gemeinnützig sein und nicht nur immer für einen Teil der Bevölkerung eintreten. Die Sozialdemokraten haben sich so viel als möglich bei der Erstellung des Voranschla- ges bemüht, verschiedene, nicht unumgängliche Posten zurückzustellen, aber in dieser Frage kann man einfach nicht umhin. G.-R. Dittrich findet die Aeußerung Schach- ners, eine Forderung zu stellen und über die Bededung hiefür gleichgültig zu sein, komisch. Nach den Verhand- lungen in den Ausschüssen habe er erwartet, daß der Voranschlag genehmigt wird, denn Ersprießliches kann nur geschaffen werden, wenn im Gemeinderate von allen Parteien zusammen gearbeitet wird und für alle Aus- lagen auch die notwendige Bededung vorhanden ist. Heute kann man sich mit der Angelegenheit nur insofern befassen, bezw. beschließen, daß der gestellte Antrag dem kompetenten Ausschusse zur eingehenden Beratung über- wiesen wird. Hierauf bemerkt Schachner, daß sie zu diesem Antrage nicht gekommen wären, wenn die beiden Hausbesitzer Helmberg und Hartwig die beharrliche Ab- sicht, ihre Häuser frei zu machen, fallen gelassen hätten und nicht die Christlichsozialen für diese Absicht einge- treten wären. Solange die Gemeinde, bezw. die Christ- lichsozialen kein Interesse zur Hintanhaltung der Woh- nungsnot haben, wird auch nichts Ersprießliches ge- schehen. Zur Post: Pflasterung der Hbsitzer- und Wiener- straße bemerkt St.-R. K o t t e r, daß das Erfordernis etwa 46.000 Schilling beträgt, welcher Betrag durch das Land

refundiert werden soll. Vor der beabsichtigten Verwendung von Kleinschlagpflaster ratet er entschieden ab, weil es sich nicht bewährt und nicht angeht, daß die Gemeinde in einigen Jahren wieder große Lasten hat. Die Pflasterungsfrage soll gut durchberaten werden. Er verweist hierbei auf den schlechten Zustand des Pflasters in der Mühlstraße. Er ersucht vorerst das Einvernehmen mit dem Bezirksstraßen-Ausschuß zu pflegen und Vermeidung des Kleinstreupflasters, weil auch die Differenz gegen das Großwürfelpflaster nicht groß ist. Im gleichen Sinne spricht auch Bg. Schlicher, welcher Mitteilungen von der letzten Bezirksstraßen-Ausschuß-Sitzung macht. Der Bürgermeister bemerkt, daß die Pflasterung vorläufig nur geplant, aber noch nicht beschlossen ist. St.-R. Leitner verlangt zum Ausbau der Windspergerstraße Verwendung von Arbeitslosen und nimmt dagegen Stellung, daß hiezu städt. Arbeiter beigezogen werden. Er beantragt, der Gemeinderat wolle beschließen, arbeitslose Arbeitskräfte für den Straßenausbau vorübergehend aufzunehmen. Der Bürgermeister meint nicht, daß die Straßen in eigener Regie ausgeführt werden. Die außerordentlichen Auslagen werden sodann einstimmig angenommen. Es kommt sodann zur Abstimmung über den Antrag Schachner und den Antrag Dittrich, diesen Antrag dem kompetenten Ausschusse zuzuweisen. Für den Antrag Schachner sind 9 Stimmen, dagegen 4 Stimmen (christl.-soz.), daher der Antrag angenommen ist. Die Großdeutschen, die Nationalsozialisten und die christlich-sozialen Arbeitervertreter haben sich der Abstimmung enthalten. Nach diesem Abstimmungsergebnis ersucht der Bürgermeister auch für die Bedeckung dieses Betrages vorsorgen zu wollen. Nach Ablauf der eingeschobenen Pause beantragt Schachner Vertagung des Voranschlages, welcher Antrag angenommen wird; die Großdeutschen haben sich auch über diesen Antrag der Abstimmung enthalten. Schluß 12 Uhr nachts.

Todesfälle. Am Donnerstag den 3. März ist um 1/21 Uhr mittags der hiesige Gastwirt und Hausbesitzer Herr Josef B e r n t nach schwerem Leiden im 49. Lebensjahre gestorben. Vergangenen Samstag begleitete das Bürgerkorps mit Musik, der hiesige Kameradschaftsverein, die Gastwirtgenossenschaft und zahlreiche Bevölkerungskreise den allzufrüh Dahingegangenen auf seinem letzten Gange. — Am selben Tage fand das Begräbnis des gleichfalls am Donnerstag verstorbenen Herrn Johann S c h m i d t statt, Schwiegervater des Herrn Wilhelm Schütz, Stationsvorstand in Obbsh. Die Erde sei ihnen leicht!

Eine Betrügerin. Auf nicht alltägliche Weise wurde am Dienstag den 8. d. M. an einem Bauernmädchen ein Betrug verübt. Dieses Mädchen sollte am Wochenmarke einen Korb voll Eier zum Verkaufe bringen. Am Wege zum Marke am Oberen Stadtplatze trat eine Frauensperson mit der Frage an das Mädchen heran, ob es Eier zu verkaufen habe. Auf die bejahende Antwort sagte die Frau zu dem Mädchen, daß im Pfarrhofs Eier und Butter gekauft werden, das Mädchen wolle dorthin mitkommen, was auch geschah. Im Stiegenhause des Pfarrhofes zählte die Frau 43 Stück Eier aus dem Korbe heraus und gab sie in ihre Handtasche. Dann forderte sie das Mädchen auf, in den 1. Stock des Pfarrhofes mitzukommen, wo sie das Geld für die Eier erhalten werde. Das Mädchen, in dem Glauben, es mit einer im Pfarrhofs Bediensteten zu tun zu haben, ging mit der Frau in den 1. Stock und bei der bezeichneten Tür hinein, während die Frau so tat, als ob sie ebenfalls bei einer Türe hineingehen wolle. Als das Bauernmädchen dann in der Küche des Pfarrhofes erfuhr, daß man dort von einem Eierkaufe nichts weiß und die Käuferin suchen wollte, war diese zum Entsetzen des Mädchens durch den zweiten Ausgang des Pfarrhofes verschwunden und war nirgends mehr zu finden. Die nach erfolgter Anzeige von der Sicherheitswache eingeleiteten Nachforschungen nach der Betrügerin hatten bald ein Ergebnis und konnte diese am nächsten Tage in der Person der hier wohnhaften Anna Sch. ermittelt werden. Von der Beute waren nur mehr 13 Stück Eier vorhanden.

Erste Kapselschützengesellschaft. Schießergebnisse vom 7. März, 18. Kranzel. Tiefschußbeste: 1. Herr Brem, 33 Teiler; 2. Herr Dr. Fried, 34 Teiler; 3. Herr Rogler, 45 Teiler. Kreisbeste: 1. Herr Zinnert mit 48 (53), zweimal 51 Teilern; 2. Herr Strohmaier mit 47 (49), zweimal 44 Kreisen; 3. Herr Hojas mit 45 (50), 48 Kreisen. Nächstes Kranzel am 14. März 1927. Schützenheil!

Stellenjuchende Arbeiter. 1 Bergbau-Beamter, 1 Obersteiger, 20 Mineure, 26 Häuer, 1 Lehrhäuer, 1 Förderer, 1 Schlepper, 29 Zeugschmiede, 5 Sensenarbeiter, 1 Feilenhäuer, 5 Huf- und Wagen schmiede, 8 Schmiede, 1 Kupferschmied, 49 Schlosser, 1 Drahtzieher, 10 Walzer, 11 Dreher, 3 Spengler, 1 Goldschmied, 1 Metallschleifer, 1 Betriebsleiter, 1 Maschinenmeister, 5 Maschinenschlosser, 5 Mechaniker, 5 Monteure, 11 Tischler, 1 Maschinenschleifer, 2 Wagner, 1 Binder, 1 Kreisläger, 7 Gatterjäger, 2 Sattler, 12 Schneider, 12 Schuhmacher, 5 Müller, 3 Bäcker, 4 Fleischer, 4 Kellner, 1 Wachsjäger, 3 Polierer, 76 Maurer, 2 Vorarbeiter, 1 Gerüstler, 190 Bauhilfsarbeiter, 4 Maler, 61 Zimmerer, 4 Dachdecker, 1 Buchbinder, 3 Maschinisten, 8 Heizer, 150 Industriehilfsarbeiter, 5 Kontoristinnen, 4 Verkäufer, 3 Magaziniere, 2 Kutsher, 1 Bierführer und 25 landw. Arbeiter. — 5 Näherinnen, 16 Bauhilfsarbeiterinnen, 80 Industriehilfsarbeiterinnen, 1 Photographin, 2 Kontoristinnen, 1 Verkäuferin, 15 Hausgehilfinnen. — Uebersticht der Arbeitslosigkeit: Höchststand in den Jahren 1924: 262, hievon weiblich 27; 1925: 620, hievon weiblich 71; 1926: 732, hievon weiblich 93; 1927: 955, hievon weiblich 115.

Kreisrentenkasse St. Bötten. Im Monat Jänner 1927 waren 6276 Mitglieder im Krankenstande, wovon 3008 vom Vormonat übernommen und 3268 zugewachsen sind. Hievon sind 2542 Mitglieder genesen und 24 gestorben, sodah weiterhin noch 3710 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 15 Mitglieder untergebracht. Im abgelassenen Monat wurde an 196 Mitglieder Zahnersatz verabfolgt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern S 104.126.32, an Mutter- und Kinderschußkosten (Schwangerschafts- und Wöchnerinnenunterstützungen, Stillprämien und Hebammenentschädigungen) S 9.712.45, an Arznei- und Krankenkontrollkosten S 43.243.89, an Medikamenten- und Heilmittelkosten S 15.030.23, an Spitalverpflegs- und Transportkosten S 24.213.64, an Begräbnisgeldern S 2.265.10, an Familienversicherung S 7.122.35, an Refondaleigentums- und Heilstättenpflege S 15.000.—. Zusammen S 220.713.98. Aus dem außerordentl. Unterstützungsfonds S 2.681.11. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1927 S 220.713.98. Gesamtbetriebsumsatz im Monat Jänner 1927 S 1.991.840.62. Abgeführt wurden im Monat Jänner 1927: An Arbeitslosenversicherungsbeiträgen S 196.828.27, an Zuschlägen zur Arbeitslosenversicherung S 136.739.17, an Arbeitsvermittlungsbeiträgen S 2.788.—, an Kammerbeiträgen S 6.648.85, an Siedlungsfondsbeiträgen S 1.661.12.

Geldsorgen in der heutigen Wirtschaft werden gemildert, wenn Sie, um sich eine gute Suppe zu machen, nicht das teure Fleisch kaufen, sondern sich dieselbe aus Graf Silberwürfel herstellen. Diese Rindsuppe ist an Gehalt und Wohlgeschmack jeder aus Fleisch bereiteten Suppe ebenbürtig.

Zell a. d. B. (Frei- und Schlußschießen.) Am Samstag den 12. März von 3 bis 11 Uhr abends und Sonntag den 13. ds. von 9 bis 12 Uhr und von 1 bis 8 Uhr abends findet in Herrn Kornmüllers Gasthaus das Frei- und Schlußschießen der Schützengilde des alp. Vereines „Edelweiß“ statt. Kreisprämien: 1. Preis: 25 Schilling in Gold; 2. Preis: 10 Kronen in Gold und 2 Schilling; 3. Preis: 10 Kronen in Gold; 4. Preis: 12 Schilling; 5. Preis: 10 Schilling; 6. Preis: 8 Schilling; 7. Preis: 6 Schilling; 8. Preis: 4 Schilling; 9. Preis: 3 Schilling. Sämtliche Preise in Metall auf hübschen Bändern. Es ergeht nochmals an alle Schützenbrüder der Ruf „Kommt alle recht zahlreich zu unserem Freischießen, wo alle recht herzlich willkommen sind.“ Schützenheil!

Zell a. d. Obb. (Gründungsfränzchen.) Am Faschingdienstag veranstaltete der Löschzug Unterzell der freiwill. Feuerwehr Zell sein Gründungsfränzchen, das einen sehr guten Verlauf nahm. Der rührige Ausschuss hatte alle Vorkehrungen getroffen. Der Besuch war ein sehr zufriedenstellender und die fleißigen Musiker unserer Stadtkapelle hielten mit ihren einschmelzenden Weisen Alt und Jung auf den Beinen. Eine besondere Ueberraschung boten die vielen gelungenen Beste, wofür den edlen Spendern auch auf diesem Wege noch gedankt sei. Die Stunden verflohen leider zu rasch, zu früh brach der erste Schermittwoch an, der mit dem freudigen Faschingsgetriebe Rehraus machte. Daß Frau und Herr Kögl, die lieben Herbergswirtsleute, in vorzüglicher Weise für das Wohl ihrer Gäste sorgten, brauchte eigentlich gar nicht erwähnt zu werden. Dem Löschzuge Unterzell gönnen wir aber mit Freuden diesen großen Erfolg. Es beweist ja auch diese Veranstaltung, daß die rührigen Unterzeller auch in gesellschaftlicher Beziehung bereits ein wohlorganisiertes festes Gefüge bilden.

Zell a. d. Obb. (Gemeinderatsitzung vom 28. Februar 1927.) Anwesend: Bürgermeister Ed. Teufel als Vorsitzender, Bg. Florian, die G.-R. Ettlinger, Wieser, Höllersberger, Wurm, Riegler, Stahrmüller, Schmidt, Benninger, Annerl, Widenhauser. Entschuldigt G.-R. Strunz und Guger. Tagesordnung: 1. Verlesung des Gemeinderatsprotokolles vom 22. Jänner 1927; 2. Rechnungsabluß vom Jahre 1926; 3. Stellungnahme zur Erklärung der Kögl-Eiche als Naturdenkmal; 4. Schloß-Bar, Sperrstundenverlängerung; 5. Fida Anton und Dorfwirt Friedrich, Aufnahme in den Heimatsverband; 6. Festsetzung der Gebühren für Armenleichen; 7. Allfälliges. — 1. Begrüßung durch den Herrn Bürgermeister und Verlesung des letzten Sitzungsprotokolles vom 22. Jänner 1927. 2. Der Rechnungsabluß pro 1926 wird angenommen: Einnahmen Sch. 27.313.59, Ausgaben Sch. 24.603.96, Saldo Sch. 2.709.63. Dem Rechnungsleger wird die Entlastung erteilt. Die notwendigen Beschlüsse sollen in Kürze durchgeführt werden. 3. Die Gemeinderatsvertretung kann sich dem Antrage, die Kögl-Eiche als Naturdenkmal zu erklären, nicht anschließen und zwar aus folgenden Gründen: Die Eiche ist auf der Ostseite vor einigen Jahren durch Brand beschädigt worden und ist dort ohne Rinde und besitzt abgebrochene Äste. Außerdem könnte die Gemeinde keine Haftung für etwaige Schäden übernehmen, die den neuen Stämmen in der Nähe der Eiche durch diese erwachsen könnte. 4. Der Gemeinderat gewährt die angeforderte Sperrstundenverlängerung bedingungslos. 5. Fida Anton samt Gattin Antonia und Kinder Berta und Josef, sowie Dorfwirt Friedrich und Gattin Veronika werden in den Heimatsverband aufgenommen. 6. Gebühren für die Armenleichen werden wie folgt festgesetzt: Grab S 5.—, Totengräber S 15.—, Beerdigungsgebühr S 2.—, Leichenbestattung S 20.—, Einsegnung S 10.—, Sarg, ungefrücht S 20.—. Punkt 7. 1. Ansuchen des Durst Ernst, Ehenberger Ignaz und Pils Michael um Bewilligung zur Schottergewinnung für ihren Bau. Wird bis auf weiteres bewilligt. 2. An-

suchen des Karl Puffer um Bewilligung zur Aufstellung eines Antennenmaßes. Wird bewilligt gegen einen jährlichen Anerkennungszins von 1 Schilling. 3. Ansuchen der Thelka Käfer um Erlassung des Zuschlages wegen Nichtanmeldung der Tanzabende, wird nicht stattgegeben. 4. Ansuchen der Frau Wieser um Bewilligung der ratenweisen Zahlung der Hundesteuer. Wird nicht bewilligt und ist dieselbe bis in acht Tagen zu entrichten. 5. Ansuchen des Rudolf Pfahler um Reisegeld von 60 Schilling wird abgelehnt. 6. Pilz Michael, Aufstellung einer provisorischen Bauhütte wird bewilligt. 7. Dem Volksbildungsverein (Volksbücherei) wird eine Subvention von 5 Schilling bewilligt. 8. Hager Johann, Ansuchen um Abfertigung wird aus finanziellen Gründen nicht bewilligt. 9. Gemeinde Zell-Ortsberg, Fleischbeschaffung, Zahlung von 80 Schilling, bewilligt. 10. Dr. Johann Ude, Ansuchen um Spende wird abgelehnt. 11. G.-R. Schmidt stellt den Antrag, bei seinem Hause eine Tafel mit Verunreinigungsverbot anzubringen. Angenommen. 12. Bg. Florian stellt den Antrag, den Kanal bei Haslinger zu richten (4 Meter Rohre). Wird der Bauaktion übertragen. Ferner Änderung des Gartenzäunes des Hausbesizers Gruber Franz, wodurch eine Verbreiterung des Weges entstehen würde. Wird der Bauaktion übertragen. 13. Herr Bürgermeister bringt zur Kenntnis, daß Herr Uhrmacher Jarosl Peter der Gemeinde eine Ranzleuhr kostenlos beigegeben hat und ist dem Spender der Dank schriftlich abzustatten. Zur Kenntnis genommen.

Bruckbach (Todesfall.) Am Dienstag den 8. ds. ist um 7 Uhr früh der Gasthausbesitzer Herr Leopold Ra d l im 79. Lebensjahre gestorben. Gestern fand das Leichenbegängnis des allseits geachteten Mannes auf dem Friedhofe zu Gleiß statt. Er ruhe in Frieden!

Obbsh. (Viehmarkt.) Am 19. März 1927 findet in Obbsh. der Josef-Viehmarkt statt. Hiezu wird bemerkt, daß seitens der auswärtigen Gewerbetreibenden (Marktfahrer, Giranten usw.) ausgesprochene Viehmärkte mit Krämer- oder Jahrmärkten nicht verwechselt werden dürfen, da in Obbsh. mit den Viehmärkten keine Krämer- oder Jahrmärkte abgehalten werden und auf Viehmärkten nur Vieh feilgeboten wird. (Siehe S 62, Absatz 1, und S 65 der Gewerbeordnung). Die Märkte in Obbsh. werden alljährlich wie folgt getrennt abgehalten. Viehmärkte am 20. Jänner, 19. März und am 28. Oktober. Krämermärkte am Osterdienstag, 25. Juli und 27. Dezember.

Obbsh. (Kameradschaftsverein.) Am 13. März 1927 um 10 Uhr vormittags findet in Heigl's Gasthof die Generalversammlung statt. Jedes Mitglied möge es sich zur Pflicht machen, neue Mitglieder zu werben und in die Generalversammlung mitzubringen, woselbst gleich die Aufnahme stattfinden kann. Es ist Mitgliederpflicht, bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

Obbsh. (Todesfall.) Am Freitag den 4. März ist die Besitzerin von „Wagenhof“ in der Gemeinde Oberamt, Frau Anna G a l h a u p im 44. Lebensjahre gestorben. R. I. P.

Obbsh. (Heber-Kapselschießen vom 6. ds.) Kreisbeste: 1. Herr Schrottmüller Joh., 24 Kreise; 2. Herr Kriegner, 26, 25 Kr.; 3. Herr Heigl Engelb., 25, 25 Kreise; 4. Herr Pechhader Rud., 25, 24 Kr. Tiefschußbeste: 1. Herr Müller, 85 1/2 Teiler; 2. Herr Fahrnauer, 88 Teiler; 3. Herr Rehbrenner, 89 Teiler; 4. Herr Brunnbauer, 111 Teiler. Nächstes Kranzschießen am 13. d. M. Schützenheil!

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Todesfall.) In Meran starb der Gutsbesitzer in Kaltern, Herr Albert v. T h a v o n a t, Leutnant d. R., im 34. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein Sohn des früheren Gemeindevarztes Doktor Thavonat, der vor einigen Jahren hier verstorben ist. R. I. P.

(Wilderer-Anwesen.) Die Gendarmerie Grograming, Gerichtsbezirk Weyer a. d. Enns, verhaftete den 26-jährigen Holzarbeiter Ignaz F ö f f l e i t n e r, dessen Gattin A n n a sowie den stellenlosen Hilfsarbeiter Franz J n v a n c i c, sämtlich in Reichraming wohnhaft, da selbe in dringendem Verdachte stehen, im Röpfer'schen Reviere zwei Hirschen geschossen zu haben. Eine Rehgeiß geschossen zu haben, gibt Juvancic zu. Bei den Verhafteten wurden zwei Gewehre samt Munition beschlagnahmt.

Aus Gailing und Umgebung.

Göstling a. d. B. (Verschönerungsverein.) Der Verein hat den Aus- und Umbau des Badehauses und die Anlage eines Schwimmteges für Schwimmunterricht beschlossen, außerdem wurde im Einvernehmen mit dem Grundaneiner Grasberger beschlossen, im Sommer keinen Sand mehr vom Badesplatz zu entnehmen, so daß das Strandbad erhalten bleibt, das von unschätzbarem Werte für das Bad ist. Gibt es doch wenige Flußbäder, die ein so schönes Strandbad besitzen. Die gesamten Baukosten betragen rund 3.300 Schilling. An Subventionen und Spenden bewilligten bisher die Landesregierung als Jubiläumsspende 300 Schilling, Frank, Vinz, der in Göstling das Heimatsrecht besitzt, 300 Sch., der Verkehrs- und Wirtschaftsverband Obbsh. Hauptleitung, 400 Schilling, die Ortsgruppe Göstling 100 Sch. Im Orte werden eine Reihe von Anlagen geschaffen; das Jubiläumssfest wurde für Mitte Juli anberaumt, verbunden mit einem Ernte- oder Schnitterfest in alter und neuer Zeit.

Jugendaustausch Alpenland — Deutsche See.

Zum fünftenmal bereits veranstaltet heuer der Heim ins Reich-Dienst mit Ortsgruppen des Vereines für das Deutschthum im Ausland und anderen Stellen seine best- liebsten billigen Jugenderholungs-Austausche mit den Nord- und Ostseegebieten Bremen, Hamburg bis Kiel und Rügen, Stettin bis Kolberg. Die reichsdeutsche Jugend kommt in der ersten Julihälfte auf vier Wochen in deutschösterreichische Gastfamilien und nimmt sodann deren Jugend für ebensolange als Gäste in ihre Familien mit — ein Gegenseitigkeitswerk, über dessen man- nigfachen Segen sich nach den glänzenden Erfahrungen der Vorjahre jedes Wort erübrigt. Berücksichtigt werden nur bahnnahe Orte mit mindest fünf Tauschplätzen. Auf je zehn Jugendlöcher entfällt eine Begleitperson, die gleichfalls mit austauscht; die Zuweisung nach Tausch-

gebieten erfolgt einvernehmlich durch die Hauptstelle. Die Gesamtkosten betragen für 13- bis 17-Jährige und für Begleitpersonen (ohne Reiseverpflegung und Taschengeld, jedoch samt Unfallversicherung) ab Landes- sammelstelle 44 Schilling (28 Mark), für die Bundes- länder Oberösterreich, Salzburg, Nordtirol und Vorarl- berg 33 Schilling (22 Mark) und für Gruppen älterer Schüler jeglicher Lehranstalten das Doppelte. Etwaige Bahnpreiserhöhungen bedingen Aufzahlung. Einzel- oder Sammelpässe sind beizustellen. — Alle Freunde der Jugend — Behörden, Schulen und Vereine — werden um regste Förderung gebeten. Anfragen und Gruppen- meldungen von Führern ehest an die „Hauptstelle für Jugendaustausch“, Bruck a. d. Mur, Bismarckstraße 17, Einzelmeldungen mit Rückumschlag ausschließlich an die Landes- und örtlichen Sammelstellen.

Humor.

„Papa, warum hast du keine Haare auf dem Kopf?“
— „Ja, weißt du, mein Kind, ich arbeite so angestrengt mit dem Kopf, daß keine Haare drauf wachsen können.“
— „Aha, jetzt weiß ich, warum Mama keinen Schnurr- bart hat.“
— „Mama, wie lange ist's noch bis zu meinem Geburts- tag?“
— „Nicht mehr lange, mein Kind.“
— „Sag', Mama, muß ich schon anfangen, brav zu sein?“
(„Boston Transcript“.)
Zauberkünstler: „Nun, junger Mann, geben Sie mir Ihre Uhr. Ich werde sie zuerst verschwinden lassen und dann wieder herbeizaubern.“
Junger Mann: „Nicht nö- tigt, Herr Professor. Verschwunden ist sie schon vor drei Wochen.“
— Sie brauchen sie bloß herbeizuzaubern.“
(„Fun“.)
„Was ist aus der schönen alten Schärpe geworden, die die Frauen früher trugen!“
— „Sie ist noch immer da, mein Lieber — nur heißt sie heute Abendkleid!“
(„New York World“.)
Braut: „Wenn wir verheiratet sind, will ich zwei Diensthoten haben.“
Bräutigam: „Du wirst zwanzig haben, Schatz — nur nicht alle auf einmal!“
(„Everybody's“.)
Richter: „Wie, Sie sind erst zwei Wochen verheiratet und prügeln bereits Ihre Frau? Ich hätte gute Lust, Sie einzusperrn!“
Angeklagter: „Bitte, tun Sie das nicht, Herr Richter — Sie verderben uns sonst die gan- zen Flitterwochen!“
(„Pst!“)

Wochenschau

Am 5. März war der 100. Todestag des Vaters des elektrischen Zeitalters, des Italieners **Messandro Volta**. Die Bezeichnung „Volt“ für die Maßeinheit der elek- trischen Spannung ist heute noch gebräuchlich.

Der in der Frankenfälscheraffäre vielgenannte **Feld- bischof Zadrawecz** wurde in den Ruhestand versetzt.

Vor einigen Tagen wurde in Petritsch in Bulgarien die Hochzeit eines Führers des mazedonischen Komitees mit **Mencia Karnicic**, die seinerzeit im Wiener Burg- theater einen politischen Mord an **Lodor Panica** be- gangen hat, als Nationalereignis gefeiert. Angeblich hat die bulgarische Regierung eine ansehnliche Mitgift beige-steuert.

In Wien ist der Regierungsrat **Dr. Karl Hufnagl- Baumgarten**, der in den Vorkriegsjahren unter dem bekannten Namen „**Nithart Stricker**“ besonders in der „**Musik**“ satirisch tätig war, im Alter von 55 Jahren gestorben.

Der Deutschmeisterbund wird die Heimbringung der Leiche des an der Spitze der Deutschmeister am 14. August 1914 bei **Karol** gefallenen Regimentskomman- danten **Ludwig Freiherrn von Holzhausen** durchzuführen.

Die Bauernkammerwahlen in Niederösterreich finden am 10. April statt.

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik **Thomas Masaryk** beging seinen 70. Geburtstag.

Der Hafen und die Stadt **Tamatave** (Madagaskar) sind durch einen furchtbaren **Wirbelsturm** zerstört wor- den. 500 Menschen sollen umgekommen sein. Fünf Schiffe sind untergegangen. **Tamatave** liegt an der Ostküste von Madagaskar und ist der größte Hafen der Insel.

Der Wiener Gemeinderat hat den Dichter **Dr. Karl Schönherr** anlässlich seines 60. Geburtstages in Aner- kennung seiner hohen Verdienste um die dramatische Kunst zum Bürger der Stadt Wien ernannt.

Auf der Autostraße **Beirut—Bagdad** wurde ein Auto, das wegen eines Motordefektes auf offener Straße hal- ten mußte, von Wölfen überfallen. Die vier Insassen, die keine Waffen bei sich hatten, sind von den Wölfen zerrissen worden.

Charkow ist durch eine furchtbare Ueberschwemmung heimgesucht worden. Die ukrainische Regierung hat großzügige Maßnahmen zur Rettung der Bevölkerung getroffen. In den letzten Tagen sind 32 Fischer in den Stromschnellen des **Dnjepr** ertrunken.

In den Schiffsmühlen im **Prater** ist die **Freudenauer Kunstmühle** des **Josef Machar** fast vollständig niederge- brannt. Der Schaden beträgt rund 180.000 Schilling.

Das neue deutsche Fernkabel **Emden—Azoren** wurde am 4. März feierlich eröffnet.

Die **Metropolitan-Oper** in Newyork, die durch 43 Jahre der Mittelpunkt amerikanischer Musikpflege ge- wesen ist, wird jetzt durch einen großartigen Bau er- setzt werden. Das neue Gebäude wird 5000 Besucher fassen, um 1400 mehr als der bisherige Bau, und wird von einem großen Turm gekrönt sein, der Ateliers ent- hält. In dem neuen Opernhaus sind 32 Parterrelogen vorgesehen, die an die Logenbesitzer des alten Opern- hauses verkauft werden.

Im Wiener Konzerthaus fand eine Gedenkfeier für die **Judetendutschen Märzgefallenen** statt, bei der der Dichter **Dr. Robert Hohlbaum** die Gedenkrede hielt.

Zwei **chinesische Dampfer**, die den Passagierdienst auf dem **Yangtse** versehen, sind zusammengestoßen. Der eine mit 80 Personen besetzte Dampfer sank innerhalb weniger Minuten. Es konnte niemand gerettet werden.

Der Besuch der **Leipziger Messe** betrug am ersten Messetag schon 100.000 Personen.

Gegen den Leiter der politischen Abteilung des **Polizeipräsidiums** in Sofia wurde ein Bombenattentat verübt. Der **Polizeichef** wurde getötet. Es gelang nicht, der Täter habhaft zu werden.

Die **englischen Freimaurerlogen** beschloßen mit 1400 gegen 200 Stimmen die Wiederaufnahme Deutscher als Logenbrüder.

In **Schlanders** in Tirol ist im Alter von 75 Jahren der Dichter **Johann Gruber**, bekannt unter dem Namen „**der weiße Hansel**“, gestorben. Er war einer der popu- lärrsten Volksdichter und Satiriker Südtirols und hatte sich besonders durch seine im Holzfällertakt zu singenden „**Holztschneelieder**“ bekannt gemacht.

Das **neueste Junkers-Großflugzeug „G. 31“**, das mit Schlafkabinen ausgerüstet ist, hat eine Auslandsfahrt von Dessau angetreten und ist in Wien am Flugfeld in **Aspern** gut gelandet.

In Deutschland ist ein Film, der einen **stürmischen Tag** im Reichstag behandelt, verboten worden, weil er geeignet ist, das Ansehen des Reichstages zu schädigen. Der **englische Ministerpräsident Baldwin**, der mit seiner Frau in dem Ort des schweren Minenunglückes in **Südwales** angekommen war, wurde von den erreg- ten Grubenarbeitern mit drohenden Zurufen empfan- gen.

Die **Leipziger Stadtverordnetenversammlung** lehnte, nachdem ein sozialdemokratischer Antrag auf Umbene- nung des **Augustusplatzes** in **Platz der Republik** abge- lehnt worden war, auch die Umbenennung auf **Karl Marxplatz** ab.

Der **Immunitätsausschuß** der italienischen Kammer hat die Auslieferung des deutschtirolischen Abgeord- neten **Baron Sternbach** wegen Uebertretung der Ver- sammlungsvorschriften und Rebellion beschlossen. Die Knechtung des Deutschthums in Südtirol geht also weiter.

Bücher und Schriften.

Zeitschrift für Buchhaltungs- und Steuerwesen. Her- ausgeber **J. U. Dr. Ernest Schmiel**, gerichtlich beeide- ter Buchschaffverständiger, Wien, VI., **Mariahilferstraße 51.** Jährlicher Bezugspreis S 12.—, Einzelnummer S 1.50. Diese Zeitschrift behandelt das Buchhaltungs- und Steuerwesen in ausführlicher Weise, wobei beson- ders darauf hingewiesen sei, daß die einzelnen Aufsätze an Hand von praktischen Beispielen erläutert werden. Insbesondere durch die klare Besprechung der jeweils aktuellen Steuerfragen stellt die obgenannte Zeitschrift einen unentbehrlichen Berater für jeden Kaufmann dar.

E 1329/26—4.

Versteigerungsedikt

Am 11. April 1927, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthause der Frau **Thekla Söllböck** in **Ginning, Scheibbsbach**, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaft Haus „**Antered**“ zu **Scheibbsbach Nr. 14**, Grundbuch **Scheibbsbach, Einl.-Z. 46**, statt.

Schätzwert S 12.852, Wert des Zubehörs S 1334, ge- ringstes Gebot S 9457.34.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, wid- rigens sie zum Nachtheile eines gutgläubigen Ersteherers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht **Scheibbs**, **Abt. II**, am 17. Feber 1927.

FLEISS BRINGT GELD!

Wir bieten Herren und Damen für gefällig erlaubten Vertrieb von Losen auf Teilzahlungen (auch als Nebenwerb) Fixum, außerdem hohe Provision.

Neues günstigeres System! 3056

Dittermann & Co., Wien 1., Schottenbastei 7. Gebr. 1884.

Kauf und Verkauf

sämtlicher festverzinslichen Obligationen, Pfandbriefe, Städteanleihen aller Länder der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie, Renten, Eisenbahn-Schuldverschrei- bungen usw., sowie aller notierten und nichtnotierten Aktien auch in Teilschlüssen (einzelne Stücke). **Kupon-einlösung.** Informationen bereitwilligst und kostenlos!

Bankgeschäft A. Frenkel, Wien

9. Bezirk, Porzellangasse 12 3054 Telephon 16-1-64, 18-8-19, 46-03

Tüchtiges Melkerpaar

hinderlos, gute Melker, erfahren in Abkalbungen, Fütterung und Aufzucht, sowie eine

Schweinemagd

werden aufgenommen. Nur fleißige, ehrliche, nüchterne Bewerber, welche keine Nachfrage scheuen, mögen sich melden bei: Gutsverwaltung **Schloß Dorf a. Güns**, Post **Haiderhofen**.

Mehrere Waggon

Neu u. Grummet

gepreßt, zu verkaufen. **Hotel Grawatsch, Leonstein an der Steyr.** 3042

Ohne Kellame

schlechte Geschäfte!

Darum

inferieren Sie im

„Note von der Döbs“

Alte Stadtopothek
Amstetten
Hauptplatz

2950

Radio-Besitzer
Auto-Besitzer

decken ihren Bedarf an

Akkumulatoren-
Säure

bei uns, da jede ge-
wünschte Stärke (nach
Skala Baumé oder
spezifischem Gewicht)
erhältlich!

G.K.P.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Outmöbliertes Zimmer an einen Herrn zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3054

Frau, welche Gartenarbeiten versteht, wird aufgenommen. Ybböserstraße 18. 3059

Junges Mädchen für Alles sucht. Hofa Rittmannsberger, Zell 125, (Verghofstraße). 3046

Jungmädchenstiftung, wenig getragen, ebenso Schuhe Nr. 36, Zumper mit Schal und Mütze sind zu verkaufen. Annie Popper, Untere Stadt Nr. 19, Donnerstag zu sehen. 3058

Zu kaufen gesucht! Einfamilienhaus

in Waidhofen a. d. Ybbs im guten Bauzustande, ohne od. r mit ganz kleinem Garten. Hausbesitzer kann nach Abereinommen auf längere Zeit die Wohnung weiter vermieten. Siebzig Prozent Barzahlung. Anträge unter „Hoffart“ an die Verwaltung dieses Blattes. 3053

Komplette Zimmer- und Küchen-Einrichtung

fast neu, ist wegen Abreise billig abzugeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 3047

Geschäftstotal

im Stadtgebiete Waidhofens wird gesucht. Anbote an die Verwaltung des Blattes. 3051

Höchste Provision

eventuell Fixum erhalten rührige Reisvertreter durch insamten Verkauf von Baufloßen gegen monatlichen Ratenzahlungen. Zuschriften an Danngesellschaft Braun & Co., Eszabietung Wien 1. Bezirk, Schottenring 23. Begründet 1910. 3035

Beachten Sie unsere Anzeigen!!

Johann Bauernfeind

Hafnermeister
3043
Amstetten, Schulstraße 14 (Schlosserei Högl)

empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher in das Hafnergewerbe einschlägigen Arbeiten, zur Lieferung und zum Setzen von Ofen, Sparherden mit oder ohne Warmwasseranlagen, sowie Übernahme aller Fliesenarbeiten. Auf Verlangen billigte Offerte!

Villa

in Waidhofen a. d. Ybbs oder nächster Umgebung mit 4 bis 5 Zimmer, Küche, womöglich Bad und Garten, sonnig gelegen, zu kaufen gesucht. Anbote an Franz John, Wertesverwalter, Wolfsberg in Kärnten. 3052

Warnung!

Gebe bekannt, daß ich von anderen Personen auf meinen Namen gemachte Schulden nicht bezahle.

3048 **Anton Kerbler.**

HOTEL FUCHS
WIEN XV, Mariahilferstraße Nr. 138
nächst Westbahnhof / Tel. 30-5-64

Gut bürgerl. Haus mit Restaurant, 80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder, Garage und Benzinstation im Hause. 3052

Warnung!

Ich warne Jedermann, meinem Manne, Johann Dann, auf meinen Namen Geld zu borgen, da ich weder von meinem Verdienste, noch von allen mit gehörigen Einrichtungsgegenständen irgendwelche Schulden bezahle.

3044 **Theresia Dann, Gfändl.**



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

für Ihre Kinder und Sie!

Dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel, köstlich schmeckend, darf über die Winterzeit bei Ihnen nicht fehlen! So werden Sie verschont sein vor **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.** Paket 50 Groschen, Dose 1 Schilling. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Geschäften, Plakate sichtbar.

Achtung! Losratenvertreter!
Noch nie dagewesene 3057

Provisions-Höchstsätze

Auch für Anfänger! Bei Eignung hohes Fixum! Nebenerwerb! Verlangen Sie unsere Bedingungen! Schreiben Sie sofort an das **Bankhaus Luffinger & Co., Wien I, Börsegasse 14**

Harley-Davidson

das Motorrad von Weltruf!

Betriebssicher und bequem auch auf den schlechtesten Strassen

Modelle 1927:
3 1/2, 7/9 und 10/12 PS mit oder ohne Beiwagen

Reduzierte Preise von 2480 S an
18 Monate Kredit, 1 Jahr Garantie

Messe Rotunde Stand 7173 — Versäumen Sie nicht dessen Besichtigung! 3055

Offerte und Prospekte sendet Ihnen gratis und franko die Generalvertretung **Harley-Davidson-Importgesellschaft - Kurt Nadherny**
Rennweg 46 **Wien III** Telephone 92-5-70 Serie

Original Münchner Passionstestspiele

Waidhofen a. d. Ybbs, Hotel zum „goldenen Löwen“

Künstlerische Oberleitung u. Christusdarsteller Dir. Hans Wilhelm. Alleiniges Ausführungsrecht! Nach Oberammergauer-Art. Über 40 Mitwirkende. Sprechende Darsteller. Spieldauer geg. 3 Stunden.

Freitag, 10. März, 8 Uhr abends, Samstag, 19. u. Sonntag den 20. März, je 1/4 u. 8 Uhr, Montag, 21. März, 8 Uhr, letzte Aufführung.

Eintrittspreise: 2.—, 1.50, 1.— Schilling. Vorverkauf bei Ellinger, Untere Stadt.

Vereine und Schulen, welche geschlossen erscheinen, erhalten bei vorheriger Anmeldung Ermäßigung auf allen Plätzen. Die Aufführungen beginnen pünktlich. — Bei Anfang werden die Türen geschlossen. — Rauchen polizeilich verboten.

Samstag-Nachmittag-Aufführung um 1/2 4 Uhr ist für Schüler bestimmt. Eintritt 80 u. 50 g. 3045

Danksgiving.

Für die Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unseres lieben Vaters, bezw. Schwiegervaters, des Herrn

Johann Schmidt

bewiesen wurde, danken wir Allen herzlichst. Insbesondere danken wir dem Leichenbestattungsverein der öffentlichen Angestellten und dessen Sachwaltern für die gütige Obforge und schöne Durchführung des Leichenbegängnisses und allen, allen, die unserem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Waidhofen a. d. Ybbs, im März 1927.

3050 **Wilhelm und Amalia Schütz.**

Geld von 9%

aufwärts für Wirtschaftsbesitzer, Haus- oder Villenbesitzer auch solche, welche Schulden haben, auf lange oder kurze Zeit, auch ohne Einverleibung.

Ohne Bürgen; vollste Verschwiegenheit. — Ganzen Tag zu sprechen.

Hypotheken-Kanzlei
Wien 12. Bezirk, Rotenmühlg. 7 dritter Stock. 3018

! Sichersten Erfolg!
haben

Inferate im Bote von der Ybbs.

Danksgiving.

Für die erwiesene Anteilnahme anlässlich des Ablebens meines lieben Vaters, des Herrn

Josef Berni

Hausbesitzer und Gastwirt

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich dem priv. Bürgerkorps, dem Kameradschaftsverein ehem. Krieger und der Gastwirtegenossenschaft für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Waidhofen a. d. Y., im März 1927.

3049 **Räthe Berni.**

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Kukirol

beseitigt schnell, sicher und schmerzlos **Hühneraugen** Hornhaut, Schwielen u. Warzen. In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Vielmillionenfach bewährt

Warum denn nicht gleich die gute Schember??

Kaufe Deine Waagen beim Schmied und nicht beim Schmiedl **Schember ist 75 Jahre Waagenschmied!** Jeder Inhaber einer Schember-Schnellzeigewaage eine Referenz! 3040